

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steitin; Sociétés Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schülerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizzeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 264.

Bromberg, Sonntag, den 9. November.

1902.

## Graf Bülow über die Situation im Reichstage.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ erhält von ihrem Berliner Korrespondenten interessante Mittheilungen über die Anschauungen des Grafen Bülow über die Situation im deutschen Reichstage und die Stellung der Regierung gegenüber den Parteien mit Bezug auf den Zolltarif. Insbesondere was die Obstruktion betrifft, hat sich Graf Bülow gegenüber einem Reichstagsabgeordneten folgendermaßen geäußert:

„Ich kann Sie versichern, daß das, was ich in meiner Reichstagsrede über die Obstruktion gesagt habe, optimistisch gesprochen war. Ich bin fest überzeugt, daß die Obstruktion nicht nur das Ansehen des Parlaments untergräbt, sondern daß sie schließlich auch die Wirkung haben muß, das Funktionieren des parlamentarischen Mechanismus überhaupt zu stören und zu lähmen. Wenn man mit der Obstruktion erst einmal anfängt, so kommt man aus der Obstruktion überhaupt nicht mehr heraus. Eine Obstruktion gebiert die andere. Heute wird von links nach rechts obstruiert, morgen von rechts nach links. Wenn die Linke heute ein Gesetz, das die Rechte wünscht, durch Obstruktion verhindert, so kann sie sich darauf gefaßt machen, daß die Rechte morgen ein Gesetz verhindern wird, das die Linke wünscht. Heute macht die Linke Obstruktion gegen den Zolltarif, morgen wird vielleicht die Rechte Obstruktion gegen die Handelsverträge machen. Heute hält ein Sozialdemokrat eine Rede von drei Stunden, morgen wird ein Agrarier eine Rede von fünf Stunden halten. In Dauerrednern hat keine Partei Mangel. Es ist der Fluch eines Parlaments, daß es, wenn es mit der Obstruktion sich erst einmal eingelassen hat, sie nicht wieder los werden kann. Und schließlich kann das Parlament überhaupt kaum mehr etwas schaffen. Wenn immer eine Partei in Obstruktion ist gegen die andere, so geräth man allmählich in den Zustand des „Fortwurstelns“ hinein. Das „Fortwursteln“ können wir aber in Deutschland nicht brauchen.“

„Am Tage, nachdem ich meine Rede gegen die Obstruktion gehalten hatte, las ich in „Vorwärts“, in Italien hätten die Sozialdemokraten mit ihrer Obstruktion Erfolge erzielt. Die Herren vergessen, daß Italien nicht Deutschland ist. „Verità o della des Alpes, erreu e dega“, kann man mit einer Variation des bekannten Ausspruchs von Pascal sagen. In Deutschland hat die Macht des Parlaments eine Grenze an der größeren Macht der Monarchie. Wenn die Obstruktion sich in Reichstage einbürgern würde, so würden die Folgen schließlich den Reichstag selbst treffen. Ich kann nur wiederholen: Die Parteien, welche Obstruktion treiben, legen selbst die Art an die Wurzel des Baumes, in dessen Aesten sie sitzen. Gerade die Sozialdemokratie sollte Bedenken tragen, den normalen Gang des parlamentarischen Lebens in Deutschland zu stören. Sie sollte sich darüber klar sein, daß die Hebung des Looses der arbeitenden Massen, die sie anstrebt, nur auf dem Wege der Evolution zu erreichen ist, nicht auf dem Wege der Revolution. Eine Revolution ist in Deutschland nicht möglich. Die Linke mag gegen den Zolltarif reden und gegen ihn stimmen, aber es hat doch wirklich keinen Sinn, das Parlament durch künstliche Mittel daran zu verhindern zu wollen, daß es seine Entschlüsse faßt.“

„In parlamentarischen Kreisen höre ich die Meinung ausprechen, daß dem Regierungsentwurf die Mehrheit in der dritten Lesung zustimmen wird. Wenn diese Meinung sich bewahrheitet, so nimmt die Linke eine schwere Verantwortung auf sich, indem sie das Zustandekommen eines Gesetzes, das von einem großen Theile des deutschen Volkes gewünscht wird, dadurch unmöglich macht, daß sie die Mehrheit des Reichstages, welche geneigt wäre, diesem Gesetze ihre Zustimmung zu geben, gewaltthätig verhindert, ihren Willen zu äußern. Ich weiß auch gar nicht, welches eigentlich das politische Endziel der Obstruktion ist. Einen Personalwechsel infolge der Tarifkämpfe werden sie nicht erreichen. Den Zolltariff kann die Linke nicht durchsetzen, die Schiffer aber werden nicht untergehen.“

Interessant ist auch die Auslassung des Kanzlers über die Nothwendigkeit, die „mittlere Linie“ einzuhalten; er ist nach wie vor der Ueberzeugung, „daß diese mittlere Linie die einzig richtige ist für den, der gezwungen ist, seinen Weg zu suchen zwischen zwei Extremen.“ Die Regierung kann sich auf die Linke allein nicht stützen, namentlich da die Sozialdemokraten sich noch nicht entschließen wollen, sich auf den Boden der bestehenden Geschäftsordnung zu stellen. Graf Bülow sagt zur Linken nicht, wie kürzlich Bismarck gesagt hat: Was kannst Du armer Teufel bieten? Aber selbst ein Staatsmann der Linken, wenn er morgen Reichskanzler würde, könnte, so meint Graf Bülow, nicht umhin,

Forderungen einer so großen und so wichtigen Bevölkerungsmasse Rechnung zu tragen, wie der, welche die Landwirtschaft als Beruf ausübt. Wenn Graf Kanitz oder Graf Schwerin-Löwis ins Reichskanzlerpalais als Hausherr einzüge, er würde nicht vier Tage lang die Regierung führen, ohne zur Ueberzeugung zu kommen, daß eine rein agrarische Politik die Handelsverträge unmöglich macht und Deutschland Handelsverträge nicht entbehren kann. Und da es unter diesen Umständen nicht möglich ist, zu weit nach rechts oder zu weit nach links zu gehen, so ergibt sich als ganz natürliche Konsequenz die Nothwendigkeit, in der Mitte zu bleiben. Der Reichskanzler hat niemals Gehl daraus gemacht, daß er kein Gegner von Diäten sei, durch die theilweise die Beschlußunfähigkeit verhindert werden könnte. Der gegenwärtige Augenblick aber sei nicht geeignet, die Frage zu lösen.“

Zum Schluß resumirt der Korrespondent die Ansicht des Reichskanzlers dahin: Der Reichskanzler hofft, daß die Linke von selbst die Obstruktion aufgeben wird. Thut sie das nicht, so bleibt es der Mehrheit des Reichstages überlassen, Mittel zur Bewältigung der Obstruktion zu finden. Von einer Zurückziehung der Vorlage oder Auflösung des Reichstages ist in gouvernementalen Kreisen nicht die Rede.

Diese Auslassung des leitenden Staatsmannes enthält zum großen Theil Bekanntes, auch seine Stellung zur Diätenfrage war bekannt. Gleichwohl sind die Mittheilungen, die offenbar aus der neuesten Zeit herrihren, von Interesse, zunächst, weil man daraus folgern kann, daß der Reichskanzler auf seinem alten Standpunkt in der Zollfrage steht, und daß diese Stellungnahme durch die Verständigungsaktion, die von Vertretern der Mehrheitsgruppen in den letzten Tagen in die Wege geleitet worden ist, keine Veränderung erfahren hat.

Das Interessanteste ist die Aeußerung des Kanzlers, er hätte gehört, die sog. Mehrheitsparteien wollten in der 3. Lesung für die Regierungsvorlage stimmen. Graf Bülow stellt dies zwar nicht absolut sicher hin, aber er hätte die Aeußerung sicherlich nicht gethan, wenn er dafür nicht ausreichende Unterlagen besäße. Die Verständigungsaktion würde also danach auf die völlige Unterwerfung der sog. Kompromißmehrheit hinauslaufen, was nach den früheren Erklärungen von der Regierungseite niemand bezweifeln konnte, wer überhaupt an eine Verständigung glaubte. Will sich die Mehrheit also unterwerfen, dann droht der Zollvorlage nur noch von der Obstruktion Gefahr, und sonach ist es erklärlich, wenn die letztere Frage in den vorstehenden Auslassungen des Grafen Bülow den breitesten Raum einnimmt. Durch gutes Zureden freilich wird die Obstruktion nicht überwunden werden. Hier hilft die Verständigung der Mehrheitsparteien mit der Regierung vorausgesetzt, nur die ununterbrochene Präsenz der Mehrheit. Der Reichstag muß beschlußfähig sein und bleiben, und dafür haben die Mehrheitsparteien zu sorgen. Ueber eine bereits eingeleitete Aktion der Mehrheit, durch Abänderung der Geschäftsordnung die Obstruktion zu überwinden, berichten wir weiter unten.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 8. November

„Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages.“ Dem Reichstag ging ein Antrag Mitgliedscher und Genossen zu auf Abänderung der Geschäftsordnung bezüglich der namentlichen Abstimmungen. Diese sollen danach folgendermaßen erfolgen: Der Präsident fordert die Mitglieder auf, ihre Kläse einzunehmen. Die Schriftführer nehmen alsdann von den einzelnen Mitgliedern die Abstimmungsarten entgegen und sammeln sie in Urnen. Die Abstimmungsarten tragen den Namen des Abstimmenden und die Bezeichnung Ja, Nein oder Enthalte mich. Nach Beendigung der Sammlung erklärt der Präsident die Abstimmung als geschlossen. Die Zählung der Stimmen geschieht durch die Schriftführer. Die Namen der Abstimmenden und ihre Abstimmung werden in den stenographischen Sitzungsbericht aufgenommen. Der Antrag trägt 175 Unterschriften von Konservativen, Mitgliedern der Reichspartei und des Zentrums.

— Bezüglich der Stellung der Nationalliberalen zu der Frage der Vereinfachung der Abstimmungen schreibt die „Nat. Lib. Corr.“: Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat sich bereit erklärt, bei der Vereinfachung des nach der jetzigen Geschäftsordnung des Reichstages recht umständlichen und langwierigen Verfahrens der namentlichen Abstimmungen mit-

zuwirken. Es bedarf wohl kaum der Hervorhebung, daß es sich nicht darum handeln kann, ein Recht zum Schutze der Minderheit irgendwie zu beschränken, sondern lediglich darum, ein umständliches Verfahren abzukürzen. Das Recht der Minderheit, durch namentliche Abstimmungen vor dem Lande zu konstatieren, wie die einzelnen Abgeordneten gestimmt haben, bleibt unangetastet. Aber die Minderheit hat kein Recht darauf, daß diese Konstatierung 40 Minuten dauert. Läßt sich ein gangbarer Weg finden, die Konstatierung abzukürzen, so muß dies im Interesse einer Beschleunigung der Erledigung der Geschäfte des Reichstages alleseitig freudig begrüßt werden. Die Fraktion würde auch zu jeder anderen Zeit einer solchen Anregung auf Abkürzung des Verfahrens bei namentlichen Abstimmungen näher getreten sein.

Der bisherige Vortragende Rath im auswärtigen Amt von Franziskus ist unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz zum Direktor im auswärtigen Amt ernannt.

Alig. Dr. von Levetzow hat den Vorsitz in der konservativen Fraktion aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. An seiner Stelle wurde gestern Oberstleutnant a. D. von Norin an gewählt, der schon dem Vorstande angehört hatte.

Gegenüber der Nachricht eines Blattes, daß für den Bau einer großen Dockanlage in Singtau im Staatsvoranschlag für Kaufschou eine erste Rate gefordert werden soll und das Dock solle selbst Linienjahren unserer Flotte Aufnahme gewähren, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß im Kaufschou-Etat 1903 nur die dritte Rate für das 1901 bewilligte Schwimmdock gefordert wird.

Zu den Vorgängen im Rothen Meere wird aus Konstantinopel gemeldet: Auf Verlangen der Pforte, daß die italienischen Kriegsschiffe aus der Midibai zurückgezogen werden sollten, ehe über die Seerüberangelegenheit weiter verhandelt werde, hat die italienische Regierung erwidert, daß zuerst die früher versprochenen Bedingungen erfüllt werden müßten, nämlich Zahlung einer Entschädigung und Auslieferung der Piraten. Die Frist zur Erfüllung der Bedingungen ist jedoch neuerdings bis zum 15. d. M. verlängert worden. Die Türken sind über das Vorgehen der Italiener sehr besorgt und erklären, daß die Befangennahme der Piraten schwierig und langwierig sei. Sie befürchten, die italienische Aktion bezwecke, durch ein längeres Verweilen in der Midibai irgend welche Aspirationen an der arabischen Küste zu realisieren. Die Türken bestreiten jetzt die Landung des italienischen Detachements in der Midibai, indem sie behaupten, daß dieser Versuch infolge der Anwesenheit türkischer Truppen unmöglich geblieben sei. — Da das im Rothen Meer befindliche, aus zwei alten Korbetten und einem Kanonenboot bestehende türkische Geschwader sich zur Unterdrückung des Piratenwesens als unfähig erwiesen hat, erhielt das Marineministerium Befehl, sofort 4 Kriegsschiffe auszurufen und nach dem Rothen Meere zu entsenden. Hierzu sind die Kanonenboote „Schwert-Ruma“ und „Nuasi“ sowie die Dampfer der „Sdare i Mahjuse“, „Mhhr“ und „Mimet“ bestimmt. Die Indienststellung und Ausrüstung dieser Schiffe wird seit 10 Tagen mit größtem Eifer betrieben, doch läßt sich nicht voraussehen, ob diese Verstärkung der Flotte an ihren Bestimmungsort gelangen wird, da derartige Versuche bereits früher wiederholt erfolglos blieben.

Der „Standard“ meldet aus Johannesburg vom 5. d. M.: Lord Milner ist von seiner dritten Reise, die er durch Transvaal gemacht hat, um die Lage der Verhältnisse des Landes zu untersuchen, nach Johannesburg zurückgekehrt und hat erklärt, das Ergebnis der Mission sei zufriedenstellend. Er trat seine Reise von Middelburg aus an, begab sich zunächst mit der Bahn nach Madagadort und ritt von da weiter über das Veldt, Carolina, Ermelo, Bethel und Standerton. In einer Unterredung erklärte er, er halte die Aussichten für sehr gut, sowohl für die Landwirtschaft als auch für die Gewinnung von Mineralien. 10 000 Stief Vieh seien aus Madagadort eingeführt, welche den noch immer herrschenden Krankheiten zu widerstehen schienen. Ueber die Erziehung der Jugend sagte Milner den Buren, die Regierung beabsichtige, Farmenschulen zu errichten, mit denen ein Rothhaus verbunden werden solle. Milner hat gefunden, daß noch große Erbitterung herrscht zwischen den Nationalen Scouts und denjenigen BURGHERS, die sich erst zuletzt ergeben haben, daß aber keine der beiden Parteien gegen die Engländer irgend eine unfreundliche Gesinnung an den Tag legt.

Die Londoner Blätter besprechen die Reise des deutschen Kaisers nach England. „St. James-Gazette“ sagt: Wenn Kaiser Wilhelm sein englisches Dragonerregiment besichtigen und mit seinen Verwandten englisches Landleben genießen

will, so bieten wir ihm herzlich willkommen. Wir können die Erfordernisse der deutschen Politik wohl in Anschlag bringen, welche sehr zu recht keine erste Sorge sind, und sehen in ihm den warmherzigen Enkel der Königin Viktoria und Neffen König Eduards. Wir dürfen wohl sagen, Kaiser Wilhelm kennt England genug, um nach Tisch über Politik zu reden, aber das wird keine Umwälzung der Lage Europas bedeuten. Das gegenseitige Einvernehmen der beiden Monarchen kann nur erwünscht sein. — „Globe“ schreibt: Kaiser Wilhelm wird mit der Ehrerbietung empfangen werden, die ihm kraft seines hohen Ranges und um seines Charakters willen zukommt, aber es wäre müßig, zu behaupten, daß seine Anwesenheit in unserer Mitte das Signal sein werde zur Entfaltung von Begeisterung. Das Blatt kommt alsdann ausführlich auf die Feindseligkeit zu sprechen, welche in Deutschland gegen England bewiesen worden sei, und sagt, der Kaiser könne sich den Konsequenzen solcher berechneten Rücksichtslosigkeit nicht entziehen. — Das englische Schlachtschiff „Anson“ hat Befehl, den deutschen Kaiser beim More-Feuerschiff mit einem Salut von 21 Schüssen zu begrüßen. Die Schlachtschiffe „Edinburgh“ und der Kreuzer „Immortalität“ werden beim Einlaufen der „Hohenzollern“ in den Hafen von Cherbourg Salutschüsse abgeben; Ehrenmachten werden auf Deck in Parade Aufstellung nehmen. Alle im Dienst befindlichen Kriegsschiffe im Hafen werden die deutsche Flagge auf dem Großmast hissen.

## Deutschland.

Leipzig, 7. November. Der König verbrachte den heutigen Tag auf der Jagd im Boehlitz-Chrenberger Revier und kehrte um 5 1/2 Uhr nach dem Palais zurück, wo die Tafel stattfand. Um 8 Uhr reiste der König mit Gefolge nach Dresden ab.

Kiel, 7. November. Prinz Heinrich hat sich heute früh nach Darmstadt zurückbegeben.

## Holland.

Haag, 7. November. Schaak Burger ist mit dem Sekretär Williers hier eingetroffen.

## Oesterreich.

Budapest, 7. November. Abgeordnetenhaus. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident Graf Apponyi mit, daß der Abg. Nefsi (Kosuthpartei) eine Zuschrift des Honved-Distriktskommandos erhalten habe, in der er verständig werde, daß gegen ihn ein ehrenrätliches Verfahren eingeleitet worden sei, weil er in Klausenburg aus Anlaß der Enthüllung des Matthias Corvinusdenkmals gegen das Spielen der Volkshymne durch eine Militärkapelle demonstriert habe und hierauf von Polizisten thätlich beleidigt worden sei. Die Mittheilung des Präsidenten wird von der Kosuthpartei mit Entrüstungsrufen aufgenommen. Der Präsident beantragt, den Fall zur Prüfung, ob darin eine Verletzung der Immunität der Abgeordneten gelegen sei, an den Immunitätsausschuß zu verweisen, der dem Hause am nächsten Freitag Bericht erstatten werde.

## Frankreich.

Paris, 7. November. Die Schiedsrichter für die Gruben im Departement du Nord haben ihren Spruch dahin abgegeben, daß kein Grund vorliege, die jetzigen Lohnprämien zu erhöhen. Die Grubengesellschaften des Departements du Nord haben sich verpflichtet, die Altersrenten für die französischen Grubenarbeiter zu erhöhen. Die Rente für 55jährige Bergleute, die 30 Jahre bei derselben Gesellschaft gearbeitet haben, wird auf 600 Francs erhöht, die Rente für die, welche nicht bei ein- und derselben Gesellschaft gearbeitet haben, auf 550 Francs. Die Vertreter der Arbeiter haben in einer Unterredung erklärt, daß sie nichts erreicht haben hinsichtlich der Aufbesserung der Löhne, daß aber die Vortheile, die sie hinsichtlich der Altersrente erlangt haben, werthlos seien. Sie kehren heute nach Lens zurück, wo sie morgen am Kongress theilnehmen müssen. Im Bezirk Pas de Calais ist die letzte Nacht sehr unruhig verlaufen. Der Ausstand ist immer noch ein vollständiger. — Der Senat beschloß nach längerer Debatte mit 148 gegen 101 Stimmen, den Antrag Lecomte auf Abänderung des Gesetzes vom Jahre 1875 über die Freiheit des höheren Unterrichts in Ermägung zu ziehen. — Die Deputirtenkammer hat die Wahl des Deputirten für Vales-Alpes Grafen Boni de Castellane mit 278 gegen 235 Stimmen für ungültig erklärt.

## Dänemark.

Kopenhagen, 7. November. Folkething. Justizminister Albert legte heute den Gesetzentwurf die Einführung der obligatorischen bürgerlichen Ehe betreffend, vor.

### Rußland.

Petersburg, 7. November. Wie der „Russische Anvalide“ mitteilt, hat der Kaiser durch einen Tagesbefehl angeordnet, daß das 79. Infanterieregiment Kura, Großfürst Paul Alexandrowitsch, von jetzt an nur die Bezeichnung 79. Infanterieregiment Kura zu führen hat. (Großfürst Paul ist bekanntlich wegen seiner Heirat in Ungnade gefallen.)

### Großbritannien.

London, 7. November. Wie gestern verlautete, wird in Birmingham der Plan erwogen, die Kohlengruben Großbritanniens zu einem Syndikat zu vereinigen, ähnlich den großen deutschen Rängen, und zwar zu dem Zwecke, die Preise und Abzüge zu regulieren und den überhöhten amerikanischen Trufts Widerstand zu leisten. Man erwartet hierbei die Mitwirkung der Bergleute.

### Nus Stadt und Land.

#### Bromberg, 8. November.

Die Landbank in Berlin erwarb vom Rittermeister d. L. Vießch das im Kreise Briesen in Westpreußen belegene Gut Arnoldsdorf in Größe von 970 Morgen.

Zanowitz, 7. November. (Verschiedenes.) Zwei Besucher aus der Umgegend spielten schon Jahre hindurch ein Viertel des Preussischen Lotteries, ohne auch nur ein einziges mal zu gewinnen. Bei einem getragenen Besamensein bot der eine dem andern das Loos zum Kauf an, worauf der Mitspieler sofort einging. Nachdem er das Loos bezogen hatte und sie dann noch bei einem steifen Grog besamensein saßen, brachte der Briefträger dem Verkäufer einen Brief von dem Kollektor, in welchem dieser ihm mitteilte, daß sein Loos einen Treffer von 3000 Mark gezogen hätte. Von dem Verkauf wollte er nichts wissen, da aber der Käufer sein Recht behauptete, mußte er ersterer, wenn auch mit einem griesgrämigen Gesicht sich ins Unvermeidliche fügen. — Lehrer Rasolski hier selbst bezieht am 19. d. Mts. sein 25jähriges Amts- und Stellenjubiläum. — Gestern ist bei dem Wirthe Zielinski in Wybranowo eine Brieftaube zugeflogen, welche an einem Ringe die Zeichen 123 M. B. S. trägt.

Statow, 7. November. (Preisstag. Fahrmarkt. Brüggelei.) In dem Sitzungssaale des Kreishauses fand gestern eine Kreisversammlung statt. Unter anderem wurde folgender Beschluß gefaßt: In der Angelegenheit, betreffend den Ausbau einer staatlichen Eisenbahnlinie, welche innerhalb des Kreises Statow die Richtung Tarnowo-Statow-Schniewo-Vandenburg-Sohnow nimmt, hat der Kreisrat einstimmig beschlossen, den erforderlichen Grund und Boden zu dieser Bahn unentgeltlich herzugeben und diese Erklärung später in der von der Regierung geforderten Form abzugeben. Die Gutsherrschaften Statow und Projanke hatte sich schon vorher verpflichtet, den erforderlichen Grund und Boden dem Kreise unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. — Der gestrige Fahrmarkt war ziemlich gut besucht, Nindweh und Pferde standen in genügender Anzahl zum Verkauf. Auf dem Viehmarkt wurde gute Waare mit bis 400 Mk. bezahlt. Der Pferdemarkt bot wenig gute Waare, einen schwungvollen Pferdehandel trieben die hier anwesenden Zigeuner. Zwischen diesen und den Dorfbewohnern von Manikwit kam es gestern zu einer förmlichen Schlacht, so daß die Gendarmen aus Statow zur Schlichtung des Streites herbeigeholt werden mußten. 22 Fensterscheiben des Gasthofes und der benachbarten Häuser sind dem Streite zum Opfer gefallen.

P. Wogrowitz, 7. November. (Sandwerkerdarlehnkasse. Provinzialtheater.) Die hiesige Sandwerker-Spar- und Darlehnkasse hielt am 5. d. M. im Kunstlichen Saale ihre Generalversammlung ab. In den Ausschütsrat wurden Fleischermeister Brandt wieder und Gerichtsschreiber Höft neugewählt. Bürgermeister Wehnert wurde als Vorstandsmittglied wiedergewählt. § 3 des Statuts wurde geändert. Auswärtige Bewohner können nunmehr in einem Umkreise bis 16 Kilometer in den Verein aufgenommen werden. — Das Posener Provinzialtheater wird unter der Leitung des Direktors Gerlach etwa Mitte dieses Monats im Ziegelfeld Saale drei Tage auch hier Aufführungen veranstalten. Diese Truppe ist vom Vorjahre her hier in gutem Andenken.

E. Posen, 6. November. (Provinzial-Lehrerberein. Oberbürgermeisterwahl.) Der Posener Provinziallehrerberein ist auf die stattliche Zahl von 144 Zweigvereinen mit 3036 Mitgliedern angewachsen. Der geschäftsführende Ausschuß wird dem Vernehmen nach in nächster Zeit bei dem Oberpräsidenten eine Audienz nachsuchen, um ihm die Wünsche der Lehrerschaft hinsichtlich der „Polenzulage“ zu unterbreiten. Der geschäftsführende Ausschuß wird damit den ihm von der außerordentlichen Delegiertenversammlung in Posen erteilten Auftrag ausführen. — In der zweiten städtischen Körperchaft scheint sich die Ueberzeugung gebildet zu haben, daß 15 000 Mark für den Oberbürgermeister in Posen zu wenig sind. Jedenfalls hat die nicht allzu große Zahl der Bewerbungen, unter denen sich vielleicht noch minderwertige Qualitäten befinden mögen, zu dieser Ueberzeugung geführt. In einem Lokalartikel der „Posener Zeitung“ wird nun für die Erhöhung des Oberbürgermeistergehalts Stimmung gemacht. Da das Gehalt durch Beschluß der Stadtverordneten festgesetzt ist, möchte man die Erhöhung unter dem Titel „Repräsentationskosten“, durchsetzen. Weniger als 5000 Mark dürfen es dann aber nicht sein.

H. Horn, 7. November. (Städtisches.) Bei den heutigen Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in der ersten Abteilung wurden die Herren Professor Voelke, Rechtsanwält Schle, Kaufmann Wolff und Rentier Roje auf 6 Jahre wiedergewählt.

(Nachdruck verboten.)

### Umwege der Liebe.

Humoristische Skizze von Franz Kurz-Glheim (Chemnitz)

„Kar! Kar! Willst Du wohl gleich von dem Apfelbaum herunterkommen?“ Herr Amadeus Krappenfeld stand am offenen Fenster seiner Sommerwohnung, das den Ausblick freilich auf den großen Obstgarten, der zum Nach-

hargute gehörte, auf weite, saftige Wiesen und die sonst anliegenden Höhenzüge, die das Dorf Sommerholz umrahmten. Früher schon, als seine Frau noch lebte, war er alljährlich während der Ferien hierher gezogen, um neue Kraft für den ermüdenden Bureaudienst beim Justizrathe Dedendorf zu sammeln. In diesem Jahre konnte er nur seinen Jungen mitnehmen. Seine Gattin lag bereits elf Monate unter dem grünen Rasen.

„Ach ja, dieser Junge! Welche Sorge ihm der stets bereitete. Wie denn so zwölftjährige Rangen sind. Wie oft hatte er, der Vater, sich schon vorgenommen, ihm, wenn er wieder einen tollen Streich begangen, ordentlich das Fell zu bearbeiten. In dessen, sobald der ihn ansah mit den Augen, die er von der Mutter geerbt, dem großen treuerzigen Blide — dann schmolz all sein Ernst. Und Karl schien sich dieser Macht rasch bemußt geworden zu sein.“

Gute Freunde riefen dem verhältnismäßig noch jungen Manne, der erst Anfangs der Dreißig stand und dessen finanzielle Position gar nicht so schlecht war, sich wieder zu vermählen. Der Junge müsse in eine tüchtige weibliche Zucht. Herr Amadeus wollte aber davon nichts wissen. Er und nochmals heirathen? Wer sollte ihn wohl nehmen und den wilden Jungen dazu? Wie würde sich das Verhältniß zwischen ihm und der neuen Mutter gestalten? Schließlich macht er die Frau und das Kind unglücklich. Und da läßt er es lieber beim Alten.

Wenn er sich nur einmal aufraffen, einmal Energie zeigen könnte! Seine Selbige hatte schon Recht. Er war schon ein wenig ein „Schwachmalkus“, trotz seiner hohen, rüstigen Gestalt, die auf alles andere schließen ließ, als auf ein weiches, nachgiebiges Gemüth.

Da hat er's ja wieder. Da ist der Bengel trotz seines ausdrücklichen Verbotes jedenfalls wieder über die Hecke in den Nachbargarten geklettert und auf einen Obstbaum gestiegen, wo er sich in aller Gemüthsruhe die rothmangigen Früchte schmecken läßt, die ihm um so süßer munden, als sie gestohlen sind. Borige Woche erst hat sich der Bengel über den kleinen Spigebuben beschwert. Der Vater hatte ihm mit Zimmerarrest, mit Fesseln, mit allem Möglichen gedroht. Und da, da sitzt er nun doch auf dem Baume, zwischen den Ästen, und maust und schmaukt.

„Kar!, willst Du wohl gleich von dem Apfelbaum herunterkommen?“ Der Junge wandte den Kopf, ohne sich weiter in seiner Beschäftigung hören zu lassen, und lachte. „Aber Papa,“ rief er zurück, „die Aepfel schmecken famos. Und reif sind sie auch. Alle Kerne sind schwarz.“

„Sch komme mit dem Stock, wenn Du jetzt nicht gleich gehorcht.“ Das machte jedoch ebensowenig Eindruck auf den Burtschen. Im Gegentheil schrie er fast zurück: „Ach, Papa, das thust Du ja doch nicht.“

Und Amadeus Krappenfeld stand am Fenster und rang die Hände. Was soll man nur mit solch einem Nacker anfangen? Die Mutter, das wußte er, die hätte ihn unter allen Umständen an den Ohren genommen. Auch wenn er noch so gefleht und gewimmert hätte. Und so sitzt der Bengel oben und lacht und läßt sich nicht im Geringsten durch eine väterliche Autorität stören.

Der Vater trat vom Fenster zurück, ließ sich auf einen Stuhl fallen und barg das Gesicht in beide Hände. Nein, so konnte es in der That nicht weiter gehen.

Auf einmal lautete er auf. Ein wildes Geheul dringt an seine Ohren. Das ist doch die Stimme seines Karl. Ums Himmels Willen, der wird nun doch nicht gar vom Baume heruntergefallen sein und sich ein Glied gebrochen haben? Im Nu ist er wieder auf den Beinen und schaut hinaus; seinen Blicken bietet sich ein merkwürdiges Schauspiel. Dribben im Garten steht ein Mädchen oder eine junge Frau. Und den Karl hat sie vor sich genommen, seinen Kopf zwischen ihre Beine geklemmt und mit kräftigen Händen verarbeitet sie den unteren Rücken des Jungen, über den sie die Hohe straff gebannt hat. Und blaut und drischt drauf los, daß es nur so eine Art hat, obwohl Karl sich aus Leibeskräften bemüht, loszutommen.

Es muß ihm nur nichts, weder sein Schreien noch sein Gappeln. Er muß dran glauben, bis endlich das Mädchen tief aufathmend inne hält und sich die ihr in die Stirn gefallenen Haare zurückstreichet. „So, mein Lieber. Jetzt ist Dir wohl die Luft vergangen, anderer Leute Dst zu stibigen und seinem Vater freche Redensarten ins Gesicht zu schleudern. Und attrapire ich Dich noch einmal hier, so strafe ich Dich mit dem Stocke ab, verstanden? Der triift noch ein wenig besser. Und nun mach, daß Du heimkommst.“

Und Karl ließ sich das nicht zweimal sagen. Mit einem Sage war er über die Hecke und lief davon, noch immer heulend, und hielt sich mit der Hand die schmerzende Körperstelle und sah sich gar nicht mehr um.

Und Amadeus, der Vater, stand ganz verblüfft da und brachte endlich nur das unter Umständen so vielbesagende Wort hervor: „Donnerwetter.“

Amadeus kannte das Mädchen übrigens vom Sehen. Auf seinen Spaziergängen war sie ihm häufiger begegnet, meist umgeben von einer Schar Schulkinder. Sie sei Lehrerin, hatte man ihm einmal gesagt, die mit den Kindern nach Sommerholz in die Ferienkolonie gegangen sei. Gerade schön war dieses Melbts nicht. Aber sie hatte etwas Gewinnendes an sich, daß ihr alle Leute sofort gut sein mußten. Und ihre Zöglinge hingen sogar mit ganz besonderer Liebe an ihr. Amadeus blidte ihr, die nun leicht und elastisch durch den Garten schritt, nach, bis sie in einer Laube verschunden war.

Und dann sagte er nochmals: „Donnerwetter.“ In der That, er bewunderte das Mädchen. Wie das den Jungen hergenommen hatte, alle Achtung. Eigentlich ist es ja gesetzlich verboten, daß man anderer Leute Kinder züchtigt. Doch darf man hier mit geistlichen Paragrapfen herankommen? Er hat doch in seinen Ferien nichts mit seinem Amte als Bureauvorsteher eines Justizraths zu thun. Und Karl hat die Züchtigung zum mindesten verdient. Halt, wo steht der Junge denn? Der müßte doch nun eigentlich hier sein. Er hat doch gesehen, wie er ins Haus lief. Amadeus wartete noch fünf Minuten. Karl kam nicht. Dann ging er hinunter. Ein leises Schluchzen brachte ihn auf die

Fährte des Gesuchten. Der stand hinter der Kellerthür in einer dunklen Ecke und schaute gar nicht auf. Auch nicht, als ihn der Vater beim Namen rief.

„Nun, warum kommst Du denn nicht heraus ins Zimmer und verbißt Dich statt dessen hier?“

Ein neues Schluchzen. Und endlich die zögernde Antwort: „Ach, Papa, ich schäme mich so — — —“

Da stieß ihm der Vater wieder liebevoll über die Haare und dachte: „Wenn der Junge sich noch schämen kann, ist doch noch nicht alles an ihm verloren.“ Und in seinem Innern reifte ein großer Entschluß.

„Bierzehn Tage später wars. In der nächsten Woche hieß es, zurück unter das Joch der Arbeit zu kriechen. Amadeus hatte seit jenem Vorfall die junge Lehrerin, so gut er nur konnte, beobachtet, von einer bestimmten Idee geleitet. Und nun raffte er sich endlich auf, bürtete mit besonderer Sorgfalt seinen Anzug und seinen Hut aus und ging ins Nebenhaus, um Fräulein Melbig zu sprechen.

Die Lehrerin empfing ihn mit einer leichten Berlegenheit, die ihr nicht übel stand. Sie bat ihn, Platz zu nehmen und setzte sich ihm gegenüber. Amadeus drehte seinen Hut zwischen den Händen hin und her wie ein Schulbube, der auf verbotenen Wegen ertappt worden ist. Mehrere male mußte er ansetzen, bis er endlich herausbrachte: „Mein Fräulein, ich wollte Ihnen schon längst einen Besuch abstatten. Aber immer wieder habe ich es verschoben. Doch nun, ehe wir diesen Ort verlassen, muß ich es Ihnen sagen. Vor etwa vierzehn Tagen sah ich, daß Sie meinem Jungen, als er auf einen Obstbaum in einem fremden Garten geklettert war, eine derbe Züchtigung hatten angedeihen lassen.“

„Lieschen guckte mit permanenter Hartnäckigkeit auf ihre Fußspitzen, die unter dem Kleidsaume vorlugten. „Allerdings“, entgegnete sie nur, fügte aber gleich in einem Anflug von leichtem Humor hinzu: „Sch war so frei.“

„Das hat mir riesig gefallen“, fuhr Amadeus fort. „In der That? Sie zürnen mir deshalb nicht?“

„Im Gegentheil, ganz im Gegentheil“, betonte der Mann eilig. „Ich danke Ihnen dafür. Denn sehr Sie — verdient hat er sie, reichlich sogar. Und genügt hat sie auch. Denken Sie nur, der Junge hat sich geschämt, vor seinem leiblichen Vater geschämt.“

Und nun erzählte er ihr alles, seine ganze Geschichte, schilderte ihr das Verhältniß zwischen ihm und seinem Karl, die Bemühungen seiner Freunde, ihn zu einer neuen Ehe zu veranlassen, seine Bedenken, die sich bislang bei ihm gegen eine solche immer wieder eingestellt hatten, und da, als ich sah, wie Sie dem Jungen Neipfekt beiracheten, da stand es auf einmal fest: Wenn ich noch einmal heirate, dann nur Sie.“

Er hatte sich fast in Erregung geredet und wartete nun auf Antwort. Aber es erfolgte keine. „Fräulein Melbig“, fuhr er daher fort. „Sagten Sie mich nicht für dreist. Ich bin nichts weiter als dreist. Aber ich habe in den Tagen, ehe ich mich entschloß, Sie aufzusuchen, Sie auch kennen zu lernen versucht. Und nun kommt nicht nur der Vater zu Ihnen, um zu fragen, ob Sie die Mutter seines Sohne werden wollen, sondern auch der Mann, dessen Herz spricht, Fräulein Melbig, wenn Sie mir ein klein wenig gut werden können, dann weisen Sie mich nicht einfach ab. Machen Sie mich noch einmal glücklich und erziehen Sie meinen Jungen zu einem brauchbaren Menschen.“

Die Dämmerung brach herein. Aus dem Westen schimmerte der Abglanz der schon nicht mehr sichtbaren Sonne blutroth ins Gemach und umwoh die Gestalt des Mädchens mit einem verflärenden Scheine. Und nun sprach es auch selbst und da gestand es ihm, daß er ihr schon längst aufgefallen sei und daß sie sofort eine Sympathie für ihn gefaßt habe. Und sie kenne seine Geschichte wohl und verheße, wie er zu schmal sei, um seinem Jungen der richtige Erzieher sein zu können. Bemitleidet habe sie ihn deshalb, ihn und den kleinen Taugenichts. Und nur aus diesem Gefühl heraus sei sie damals zu der Züchtigung geschritten, als sie zufällig Zeuge jener Szene geworden sei.

Eine Stunde später ging Amadeus hoch erhobenen Hauptes nach Hause. Er fühlte sich recht glücklich. Und als er wieder im altagendohnten Gleise stand, da führte ihn einer der ersten Wege auf den Kirchhof, wo seine erste Frau begraben lag. Und vor ihrem Hügel meinte er: „Du nimmst es uns nicht übel? Es ist ja auch für Deinen Jungen.“

Uebriagens geht Karl heute für seine neue Mama durch Feuer und Flamme. Und sie kommt selten in die Lage, noch einmal jenes Mittel anzuwenden, das im Grunde genommen der Umweg für seine Liebe gewesen ist.

### Bunte Chronik.

O. K. Die „Decadence“ der englischen Gesellschaft. Ein strenger Vuprediger ist der englischen Gesellschaft in George F. W. Russell erstanden, der ein ganzes Buch geschrieben hat, um ihr ihren Niedergang vor Augen zu halten. Er findet, daß die Gesellschaft viel von ihrer Bornehmtheit, ihrer Zurückhaltung, ihrer Liebe zum Lande im Gegensatz zu ihrer Vorliebe für die prächtigen Freuden des Stadtlebens, ihrer ursprünglichen Gsellschaft — die durch „meisterrndes Gepränge“ ersetzt wurde — und ihren „guten steifen Vorurtheilen“ verloren hat. Weiter behauptet er, daß Religion des Verfalls intellektueller Bildung und der Heiligkeit verbannt sind und daß die Gesellschaft dafür zum großen Theil abergläubisch geworden ist und an Nektromantie und „derartiges Geschwätz“ glaubt. Im ganzen entwirft er kein sehr ergdliches Bild der englischen Gesellschaft. Er zittert die Worte eines anderen Beobachters: „Wir leben in einem Zeitalter der „Decadence“ und geben vor, es nicht zu wissen. Es fehlt kein charakteristischer Zug. Wir sind Römer der schlimmsten Periode, die sich ganz dem Luxus und der Verweichlichung hingezogen und nur noch Geld fragen. Wir kümmern uns nicht mehr um Schönheit in der Kunst, sondern

um einen brutalen Realismus. Der Sport hat seine Mannhaftigkeit verloren. Die Religion ist heruntergekommen auf Gaukler und Tildriden und Liebhabereien mit Kufformen aus dem Orient, und die Vaterlandsliebe ist fauer geworden wie Bier zu Zeiten der Wahl oder wird wie eine mechanische Puppe an Drähten gezogen. Wir gehören zu einer der verderbtesten Generationen der menschlichen Rasse, die nur ihresgleichen in den schlimmsten Zeiten des römischen Kaiserreiches hat. Aber es ist ungewöhnlich lustig, in einer Zeit des Verfalls zu leben; man sieht die spsichtigsten Sachen, hat allen erdenklichen Luxus und sitzt vor dem Einfall der Barbaren.“ Russell giebt allerdings zu, daß diese Anklage etwas übertrieben ist. Aber er selbst findet an der englischen Gesellschaft doch auch genug auszufügen. Im einzelnen mißbilligt er die wachsende Aitelstucht und das moderne Streben nach Dessenlichkeit. „Wir verhehren die Dessenlichkeit als das Hauptvergnügen des menschlichen Lebens. Wir senden Listen unserer Jagdgesellschaften an „Gesellschafts-Zeitschriften“. Wir heißen den Interviewer willkommen. Wir lassen Photographen in unsere Schlafzimmer und geben illustrierten Zeitschriften unsere Portraits. Wir machen Leibesübungen, wenn wir am meisten gesehen und beobachtet werden, und niemals essen wir mit so gutem Appetit als unter der Halbmet eines Riccadillirestaurants. Kurz „Stelle Dein Leben aus“ ist das Motto der neuen Philosophie, und ich behaupte, daß die alte besser war. Russell bemerkt auch, daß die Engländer eine Nation von Spielern geworden ist, „wohingegen ihre ehrenverheren, aber weniger abenteuerlichen Väter eine Nation von Krämern waren.“ Eine Dame, die einige Zeit auf dem Lande gelebt hatte, kehrte vor kurzem nach London zurück, schilderte die sozialen Veränderungen, die sie bemerkt hatte, und sagte: „Die Leute scheinen mit 10 000 Mark jährlich zu heirathen und haben doch Diamantkronen.“ Es war vielleicht zu schnell verallgemeinert; aber ich erinnerte mich gleich an ein anderes Beispiel: Ein junges Paar hatte geheiratet und keine anderen Substanzmittel als Smartheit, gutes Aussehen und angenehme Manieren. Nach einer längeren Rundreise durch die Landhäuser ihrer zahlreichen Freunde ließen sie sich in Woolwich nieder. „Warum Woolwich?“ fragte man natürlich und der Grund war sehr charakteristisch für die Zeit. Diese jungen Leute gaben hübsche kleine Abendgesellschaften, luden die „Herren Kadetten“ ein und ließen sie um Geld Karten spielen. Der Einfall, einen Haushalt von dem Taschengeld von Babies zu führen, ist ein Symptom unserer Entartung. Infolge des meisteirnden Gepranges braucht jeder mehr Geld, als er hat, und gleichzeitig betäubt er alle Gewissensbisse über die Methode, durch die er es bekommt.“ Schließlich behauptet Russell, daß die Gesellschaft unwissender wird. „Der Dilettantismus ist allgemein und eine oberflächliche Kenntniß, die viel widerlicher als ehrliche Unwissenheit ist, hat die Stelle des ursprünglichen Wissens eingenommen.“ Vor einem Jahr oder zwei wurden vorzügliche Szenen aus Jane Austens Romanen in einem vornehmen Salon gegeben. Eine sehr bekannte Dame lobte begeistert die Vorkstellung und fragte, wer der Dichter des Dialogs zwischen Mr. und Mrs. John Dashwood wäre, und ob er sonst etwas geschrieben hätte. Ich kannte einen Richter, der niemals die Aussicht von Richmond Hill gesehen, einen Publizisten, der nie von Lord Althorpe, eine Dichterin, die nie von Isaac Walton gehört hatte. Aber am typischsten ist die Erwidrerung einer Dame, die über den Wagnererflus schmärrte, und als ich fragte, sie solle mir ehrlich sagen, ob sie wirklich Freude daran hätte, erwiderte sie: „Ja! Ich denke, man liebt Wagner, nicht wahr?“

### Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktkraße. Tageskalender für Sonntag, 9. November. Sonnenaufgang 7 Uhr 7 Minuten. Sonnenuntergang 1 Uhr 56 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 49 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 16° 41'. Mond nach dem ersten Viertel. Mondaufgang gegen 1/2 Uhr nachmittags. Untergang nach Mitternacht.

### Heber'sche Tabelle.

Zeit der Beobachtung.	Barometer in Millimetern.	Temperatur in Celsius.	Windrichtung.	Wetter.
11. 7 mittags 1 Uhr	764,6	4,4	SW	0
11. 7 abends 9 Uhr	763,3	1,4	SW	0
11. 8 früh 9 Uhr	761,8	3,6	SW	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedekt. Temperaturmaximum gestern 8,7 Grad Reaumur = 4,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 0,4 Grad Reaumur = -0,5 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Wechselnd bewölkt, wärmer.

### Handelsnachrichten.

Bromberg, 8. November. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 145—148 M. — Roggen je nach Qualität 116—128 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M. Gute Brauwaare 126—133 M. — Erbsen: Futterwaare 140—150 M., Kochwaare 160—175 M. — Hafer 125 bis 140 M.

Rögnigsberg, 7. November. Weizen inf. unverändert, hochharter 778 Gr. 150, 770 Gr. ab Volksgarten eingelassen 149,50 M., harter — M., rother — M. — Roggen inländischer unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 788 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, 702 Gr. bis 726 Gr. 129,50, 678 Gr. 129, 738 Gr. Befragung 129, 672 Gr. 129,50 M., russischer gehandelt per 714 Gr., jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, — M. — Hafer inländischer bleibt flau, inländischer 122, 122,50, 123, 124, 125, 126, feint 128, 129 M., russischer — M. — Buchweizen russischer 112 M. — Weizenkleie grobe 85 M. — Weizen: Schön. — Wind: SW. — Thermometer: + 3 Grad R.

Städtischer Schlachthofbericht. Bromberg, 8. November. Auftrieb auf dem städtischen Viehhofe vom 3. bis 8. November. Rinder 114, darunter 11 Bullen, 8 Ochsen, 84 Kühe, 11 Färsen, Kälber 109, Schweine 1357, darunter 672 Landschweine und 685 Ferkel, Schaft 120, Riegen 11. Preise für 50 Kilo Lebend Gewicht ohne Tara. Rinder 23—31 Mark, Kälber 35—45 Mark, Schweine 40—45 M., Ferkel 12—40 M. für das Paar, Schaft 21—31 M. Geschäftsgang schleppend.

### Marktbericht der Stadt Bromberg vom 8. November.

	Wochl. Preis.	Hebr. Preis.		Wochl. Preis.	Hebr. Preis.
Weizen neu 100 Kilo	145	148	Butter	1 1/2	1 1/2
Roggen 100	116	128	Heu	100	5 00
Gerste 100	118	124	Stroh	100	4 00
Hafer 100	126	133	Stummelfroh 100 Kilo	—	—
Erbsen 100	140	150	Spiritus per Hektol.	—	—
Kartoffeln 100	14	20	Eier per Schock	4 00	8 80

# Uns Stadt und Land.

Bromberg, 8. November.

**Die naturwissenschaftliche Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft** hielt gestern Abend bei Sauer eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Bod, theilte zunächst mit, daß sich etwa 20 neue Mitglieder zum Eintritt in die Abteilung gemeldet haben. Ferner wurde ein Schreiben des Herrn Dr. Kolescha zur Kenntnis gebracht, in welchem dieser mittheilt, er werde am 17. d. Mz. zu dem angekündigten Vortrage über das Nieren- und Nierengebiet eintreffen und 100 Lichtbilder zur Erläuterung desselben mitbringen. Nach einigen weiteren geschäftlichen Mittheilungen ergriff dann der Vorsitzende das Wort zu einem Vortrage über flüssige Luft. Redner gab zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung des Verfahrens, Gas flüssig zu machen. Der Anfang dieser Bestrebungen reicht bis in den Beginn des vorigen Jahrhunderts zurück. Im Jahre 1823 gelang es zuerst, Chlor flüssig zu machen. Das Verfahren bestand darin, daß man die Bestandtheile des Chlor in eine gebogene Glasröhre einschloß, deren eines Ende in eine Kältemischung getaucht wurde. Das Chlor kondensirte sich dann als grünliche Flüssigkeit ab. Im Jahre 1835 erfand man ein Verfahren, um auch die Kohlenäure flüssig zu machen. Die Methoden der Verflüssigung von Gasen wurden nun immer mehr verbessert, und allmählich konnte man fast alle Gase in einen flüssigen Zustand überführen, das Prinzip des Verfahrens bestand darin, daß man die Gase einer sehr niedrigen Temperatur und zum andern einem sehr starken Druck aussetzte. In den 60er Jahren wußte man bereits alle Gase flüssig zu machen mit Ausnahme von vier, die man daher permanente Gase nannte. Es waren dies Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff und Kohlenoxyd. Durch fortgesetzte Experimente gelang es endlich im Jahre 1877 zwei französischen Physikern, unter Anwendung einer Kältemischung von -140 Grad Celsius den Sauerstoff zu verflüssigen, und als man in den neueren Jahren ein Verfahren fand, eine Kältemischung von -240 Grad Celsius herzustellen, war man mit Hilfe derselben im Stande, alle Gase zu verflüssigen, ebenso auch die Luft, die ja ein Gemenge von Gasen ist. Zunächst konnte sie jedoch nur in sehr geringen Mengen (höchstens zwei Gramme) verflüssigt werden, die in Kapillarröhren aufgefroren wurden. Im Jahre 1897 gelang es jedoch Linde nach jahrelangen Versuchen, einen Apparat zu bauen, mit dem sich in 1/2 bis 3/4 Stunde ein Liter flüssige Luft herstellen läßt. Zum Schluß ging Redner noch kurz auf die Eigenschaften der flüssigen Luft ein. Beim Ausfließen ist sie ein trübes, flockiges Gemisch. Die Flüssigkeit, welche Kohlenäuretheilchen sind, können durch Filtern entfernt werden, und dann sieht die Mischung klar, jedoch bläulich. Die bläuliche Färbung rührt vom Sauerstoff her, welcher auch der atmosphärischen Luft die blaue Farbe verleiht. Die flüssige Luft ist leichter als Wasser und schwimmt daher auf demselben. Bleibt sie offen stehen, so zieht sie viel Sauerstoff an sich und dies Gemisch wirkt explosiv. Gießt man flüssige Luft in Quecksilber, so erstarrt dies. Steht man einen Gummihandschuh eine Weile in flüssiger Luft und schlägt nach dem Herausnehmen mit einem Hammer darauf, so zerplatzt er wie Glas, ebenso Blei. Täuscht man eine Eierchale eine Zeit lang in flüssige Luft und läßt sie dann Lichtstrahlen aufnehmen, so phosphorescirt sie in einem verdunkelten Raume in einem leuchtenden Blau. — Gegen 10 Uhr war der interessante Vortrag beendet und damit schloß die Versammlung.

**Stadtverordnetenversammlung.** Am nächsten Donnerstag, 13. November d. J., findet eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Ein Antrag des Magistrats, die Versammlung wolle genehmigen, daß die Mittel für die provisorische Gasleitung an der Danziger Brücke aus den voraussichtlichen Ueberbüssen der Gasanstalt entnommen werden. Die Kosten für die Leitung der provisorischen Wasserleitung dagegen sollen vorläufigweise verausgabt und zur definitiven Deckung in den nächstjährigen Etat der Wasserleitung eingestellt werden. Die Kosten dieser provisorischen Rohrleitung sind auf insgesamt 3702,73 M. für die Gasleitung und auf 4458,51 M. für die Wasserleitung festgestellt worden. Die Ausgaben für Böden, Dichtungsmaterial, Pflasterungen usw. betragen rund 3417 M. 474,24 M. Mark entfallen auf Beschaffung der Rohre. Ferner wird beantragt, die Stadtverordnetenversammlung möge der Errichtung einer lateinlosen Realschule durch die Stadtgemeinde (nach Maßgabe des Magistratsbeschlusses vom 15. August 1902) zustimmen und die Einrichtung der beiden untersten Klassen in Miethsräumen zu Ostern 1903 nach den Grundrissen, welche dem Staatsentwurf zu Grunde liegen, genehmigen. Zur Vergrößerung der Einfahrtshöhe des Spritzenraumes in der Nonnenkirche wird die Bewilligung von 850 M. Mark beantragt.

**Meisterkurse.** Vom 2. Januar n. J. ab werden wie in den Vorjahren in Posen wieder Meisterkurse für Schuhmacher und Schneider abgehalten werden. Den Theilnehmern an diesen Kursen werden voraussichtlich die Reisekosten dritter Klasse (Nichtfahrkarten) ersetzt, sowie eine Beihilfe in Höhe von je 46 bis 50 M. Mark, abzüglich 8 M. Mark Unterrichtsgeld, gewährt werden. Die Theilnehmer an den Schuhmacherkursen müssen ein Paar Stiefel oder Schuhe, diejenigen an den Schneiderkursen einen Anzug für einen Kunden oder für sich fertigen. Das hierzu zu verwendende Material müssen die Theilnehmer sich selbst beschaffen. Ferner soll im Dezember d. J. oder im Januar und Februar n. J. ein Spezialkursus von 8 bis 14 tägiger Dauer für Gas- und Wasserleitungen in Installateure in Einzelheiten ihres Gewerbes stattfinden. Unterrichtsgeld wird nicht erhoben. Den Theilnehmern an diesem Kursus werden nur die Reisekosten 3. Klasse erstattet, weitere Beihilfe wird nicht gewährt. Handwerker, welche an einem dieser Meisterkurse teilnehmen wünschen, wollen sich binnen 5 Tagen im hiesigen Gewerbebureau melden.

**Polnische.** Die Raczynskische Bibliothek soll für die Polen verloren sein, so bricht der „Diennit Berlin“ aus. Das Statut der Stiftung sei geändert, Herr Collmann als Bibliothekar bekräftigt. Selbst danach strebe man, die an der Front des Gebäudes angebrachte polnische Bezeichnung zu beseitigen. — Das 800 Morgen große Gut Borzowo im Kreise Wreschen, bisher in deut-

schem Besitz, hat die polnische Barzellungsge nossenschaft der Landwirthe angekauft. — Die polnische Rettungsbank beschloß ihr Anlagekapital von 3 auf 4 Millionen zu erhöhen. Er werden dazu 1000 Aktien à 1000 Mark ausgegeben.

**Neue Straße.** Nachdem auf dem früher Gempelschen jetzt städtischen Felde im Nordosten der Stadt die künftigen Straßenzüge abgeleitet sind, ist seit gestern auch die Verbindungsstraße nach der oberen Danzigerstraße aufgeschlossen worden. Die Verbindungsstraße ist eine Fortsetzung der Volkstraße, geht über einen Theil des Grundstücks Nr. 143, das jetzt ebenfalls der Stadt gehört, und mündet in die Verlängerung der Gymnasialstraße ein. Schon früher wollte der verstorbene Gutsbesitzer Gempel, dem damals das Grundstück Danzigerstraße 143 gehörte, eine neue Straße, die der jetzt eingerichteten entspricht, anlegen, doch kam es zu seiner Einigung mit den städtischen Behörden.

**Der Gauwirtsverein für den Regierungsbezirk Bromberg** hielt gestern seine 4. ordentliche Monatsversammlung im Rathskeller ab. Der Vorsitzende eröffnete unter Beantwortung der Tagesordnung die zahlreich besuchte Versammlung, und begrüßte ein neuauftretendes Mitglied aus Schultze. Hierauf wurden drei Neumeldungen zur Aufnahme in den Verein entgegengenommen. Der Festausschuß gab einen gedrängten Bericht über die bisherigen Arbeiten zum diesjährigen Stiftungsfest, so auch hierüber die Anmeldeungen zur Auszeichnung treudienenden Personales bis spätestens 1. Dezember c. an den Vorsitzenden gelangen zu lassen, und sich recht zahlreich am Stiftungsfeste zu betheiligen. Alsdann erfolgten die Wahlen der einzelnen Arbeitsausschüsse zum 30. Deutschen Galtwirtsstage 1903 in Bromberg und zwar des Festausschusses, des Finanzausschusses, des Wohnungsempfangsausschusses, sowie des Preisausschusses. Die diesjährige Weihnachtsfeierung hilfsbedürftiger Waisen wurde hierauf besprochen, und die Mitglieder wurden um recht rege Unterstützung des Vorstandes in dieser Angelegenheit gebeten. Die nächste Monatsversammlung findet am Freitag, dem 5. Dezember d. J. im Rathskeller statt.

**Stadttheater.** In der am Montag zur Feier des Geburtstages Schillers stattfindenden Aufführung des Trauerspiels „Die Braut von Messina“ wird in der Rolle der „Beatrice“ die neue Vertreterin des sentimentalen Theaters, Fräulein Anna Soden, zum ersten Male vor das hiesige Publikum treten. Die übrigen Rollen des von Oberregisseur König inszenirten Werkes sind mit Fräulein Arco und den Herren Baumeister, Weinig, Drebere, Nesseltrager, Ernst, Wehmer, Plum, Wolfarth, Schwarz und Böng besetzt. In den Thören ist das gesamte Personal des Stadttheaters beschäftigt. Morgen Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr: „Das süße Mädel“. Abends 7 1/2 Uhr: „Bis ans Ende der Welt“. Wie uns Direktor Stein mittheilt, ist ihm von einer Münchener Agentur das Anerbieten gemacht worden, mit dem gesammelten Fundus von „Bis ans Ende der Welt“ eine Tournee durch Amerika zu unternehmen.

**„Redige Chemänner“**, der hier schon bekannte Schwank, an dessen Verfasserschaft der Direktor Stein betheiltigt ist, wurde dieser Tage im „Antiken Theater“ in Berlin aufgeführt und fand dort eine sehr beifällige Aufnahme. Direktor Stein hat auch bei Aufführung des Stückes darstellerisch mitgewirkt.

**Ueber die Verluste**, welche die einzelnen Geschäftsinhaber in der Brückenstraße durch den Wasserausbruch am Mittwoch erlitten haben, sind jetzt Ermittlungen im Gange. Wie bereits berichtet, ist die Stadt zum größten Theil durch Versicherung gedeckt. Die Versicherungsgesellschaft zahlt jedoch erst, wenn die Stadt rechtskräftig zum Erlasse eines entstandenen Schadens verurtheilt ist. Das entspricht den kontraktlichen Vereinbarungen zwischen der Stadt und der Versicherungsgesellschaft.

**Angestellt.** Der bisherige Kanzlist Otto Karbe ist in der städtischen Verwaltung lebenslänglich angestellt.

**F. Crona a. V.**, 7. November. (Verschiedenes.) Zweck Information nahm am Mittwoch Bürgermeister Kreuz aus Pafosch mit zwei anderen Herren von dort die hiesige elektrische Centrale und abends die Straßenbeleuchtung in Augenschein. Pafosch beabsichtigt in nächster Zeit eine andere Straßenbeleuchtung einzuführen. — Auf dem Wege von Crona nach Stronnau fand gestern der königliche Fortaufseher Reiz aus Alt Jasznitz in später Abendstunde ein Sparfaßchen über mehrere taufend Mark... einen Schuldschein über 2100 Mark und 800 Mark in Papiergeld. Der Verlierer ist inzwischen in dem Besitzer Storzewski aus Stronnau ermittelt worden. — Am 10. d. M. hält der landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg im Delangischen Hotel eine Sitzung ab.

**Gerichtssaal.**

**Strafkammer.** Gestern kamen nur Strafsachen in der Berufungsinstanz zur Verhandlung. Die Arbeiter Meinhold Kleber und Gustav Grell aus Klein-Bartelsee waren vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 1 Monat und 3 Wochen Gefängnis bzw. 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Am 13. April d. J. haben die beiden Angeklagten und die Arbeiter Neumann und Starzewski sich gegenseitig auf verschiedenen Stellen in Klein-Bartelsee geschlagen. Die beiden Angeklagten drangen außerdem noch auf das Gehöft der Witwe Starzewski, beschädigten die Stubentür des Hauses und beleidigten und bedrohten die Eigentümerin Starzewski. Kleber hat aber auch noch einige Fenstertheile am Hause zertrümmert. Kleber und Grell hatten gegen das Urtheil Berufung eingelegt, doch wurde sie verworfen. — Der Forstlandwäpcher C. Karl von hier hatte am 1. Juli d. J. den Eigentümer und Maurer Wrobel aus Jaghschütz zu einem Glas Bier und Schnaps bei dem Restaurateur Fritz in der Friedrich-Wilhelmstraße eingeladen. Es wurde auch Schnaps und Bier getrunken, Karl bezahlte aber nicht, sondern verschwand und Wrobel mußte die Beche bezahlen. Darüber war letzterer auf Karl ärgerlich, und als er mit diesem kurze Zeit darauf wieder in der Friedrichschen Schänke zusammentraf, machte er dem Karl zunächst Bormürie, schimpfte auf ihn und warf ihm über einen Stuhl. K. fiel mit der Körperseite auf die Kante des Stuhls und erlitt durch diesen Fall große Schmerzen. Wegen Körperverletzung war Wrobel vom Schöffengericht

zu 15 M. Geldstrafe verurtheilt. Er legte die Berufung ein, nahm sie jedoch im Laufe der Verhandlung zurück. — Der Einwohner Leo Kuchalski aus Regor hat am 20. Juli d. J., als sein Schwiegersohn Casierowski mit seiner Frau auf das Feld fuhr und hierbei an das von ihm — dem K. — gepachtete Land vorbeikam, den Wagen des Casierowski angehalten und ihn aufgefordert, sofort umzukehren, denn das Land gehöre ihm. C. wollte weiterfahren, da ergriff Kuchalski eine Forke und hieb mit dem Stiele derselben auf das Pferd ein, so daß dieses am ganzen Leibe zitterte und zu lahmen anfing. Dem C. drohte er, wenn er noch einen Schritt näher käme, ihn niederzuschlagen. Das Verhältniß des Kuchalski zu seinem Schwiegersohn war ein sehr gespanntes, und zwar deshalb, weil jener sich mit seinem Schwiegersohn wegen der Mitgift der Tochter auseinandergesetzt hatte. Wegen Bedrohung und Mißhandlung angeklagt, war K. zu 1 Woche Gefängnis und 3 Wochen Haft vom Schöffengericht verurtheilt worden. Seine Berufung wurde verworfen. — Der Knecht Otto Ristau aus Groß-Neudorf hatte am 20. Juni d. J. das Dienstmädchen Emma Redmann, mit dem er bei dem Besitzer Liebenau in Diensten stand, und das seinen Liebeswerbungen Widerstand entgegensetzte und nichts von ihm wissen wollte, beim Abendessen in der Küche mit einem Knüttel so heftig über das Gesicht und den Kopf geschlagen, daß die K. blutige Verletzungen davontrug. Wegen Körperverletzung erhielt Ristau vom Schöffengericht 14 Tage Gefängnis. Seine Berufung wurde ebenfalls verworfen. — Der Einwohner Franz Wisniewski aus Dembienice war mit dem Einwohner Kirschbaum, mit dem er zusammen in einem Hause wohnt, an einem Tage im Monat Juni d. J. in Streit gerathen. Hierbei ließ sich W. zu der drohenden Aeußerung „Dich verfluchten deutschen S — schlage ich noch tod!“ hinreißen. In einem anderen Tage kam Wisniewski mit einem Spaten hinter dem K. her und schimpfte auf diesen. Wegen Bedrohung mit dem Verbrechen des Todtschlags war Wisniewski vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Auf seine Berufung ermäßigte der Gerichtshof diese Strafe auf 4 Tage Gefängnis.

**a. Inowrazlaw, 6. November.** Die Straf-kammer verhandelte heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Vidnerohn Kolczynski wegen Verbrechen gegen § 176.3 des Strafgesetzbuches. Mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten billigte ihm der Gerichtshof mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis. — **Neumied, 7. November.** In dem Prozesse gegen den ehemaligen Generaldirektor der Fabrik feuerfester und säurefester Produkte A. G. zu Walden, Otto Leo Böding und dessen Bruder Arthur Böding beantragte der Staatsanwalt gegen den ersteren 8 Jahre Zuchthaus, 60 000 M. Geldstrafe (eventuell noch 16 Monate Zuchthaus) und 10 Jahre Ehrverlust, gegen letzteren 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 2100 M. Geldstrafe (eventuell noch 140 Tage Zuchthaus) und 5 Jahre Ehrverlust.

**Bunte Chronik.**

— **Bremen, 7. November.** Das Schul-schiff des deutschen Schiffschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist gestern nach glücklicher Reise in Rio de Janeiro eingetroffen und geht morgen nach Bahia weiter.

— Der ehemalige Dragoner-Wachmeister Marten, der Vater des im Gumbinner Nordprozess freigesprochenen früheren Unteroffiziers Marten, ist mit seiner Familie nach Hamburg übergesiedelt, um sich dort als Reitlehrer zu etabliren.

— **London, 6. November.** Das gestern Nachmittag in einer Baumwollspinnerei zu Stockport ausgebrochene Feuer ist heute früh gelöscht worden. Der Schaden beträgt 200 000 Pfund Sterling. Im Ganzen haben vier Personen bei dem Brand ihr Leben eingebüßt.

— Wie das „Säckinger Tagblatt“ berichtet, ging das seit 1856 im Besitz der Familie Th. Wallg gewesene Schloß Schönau, das „Drompeterschloß“ an Scheffelschen Angehörigen, durch Kauf in das Eigenthum der Prinzessin Gertrude Alexandra zu Dierburg und Büdingen über. Die Prinzessin wird demnächst von Stuttgart in ihr neues Besitzthum übersiedeln.

**Letzte Drahtnachrichten.**

**Frankfurt a. O., 8. November. (Privat.)** Der „Frank. Ober-Itz.“ zufolge sind die beiden Arbeiter Krystkowiak und Andrzewski, die vom Kottbuser Schwurgericht wegen Ermordung des Arbeiters Ralsch aus Kleinheim zum Tode verurtheilt waren, heute hingerichtet worden.

**London, 8. November.** Das Reuter-Bureau meldet aus Verona: Oberst Swanne ist erkrankt und nach England abgereist. Die Schmierigkeiten bei Zusammenstellung der Transportmittel für den Proviant verzögern den Vormarsch der Expedition gegen den Mullah. Es wird eine fliegende Kolonne unter Oberst Cobbe geschaffen, die sobald der eigentliche Vormarsch begonnen hat, von Genren aus operiren soll. Sobald die Verstärkungen eintreffen, wird General Manning einen Theil des aus den Somaliästämmen gebildeten Kruppenkörpers auflösen. Die Vorposten des Mullah stehen nur wenige Meilen von Bokoole. Der Mullah verfügt über 2000 Gewehre meist französischen Ursprungs, die von Schibuti stammen, sowie über große Munitionsvorräthe und hat außerdem noch 15 000 Speerträger. Somalifreier berichten von einer großen Karawane unter europäischer Führung, die mit vielen Gewehren durch Wibeland zu dem Mullah ziehen. Es ist schwer, das Landen von Geschützen und die Waffeneinfuhr von dem französischen Gebiet aus zu verhindern.

**Paris, 8. November.** Der „Gaulois“ meldet über die angeblich geplante Reise Doudets nach Italien, daß der Besuch beim König nicht in Rom stattfinden wird. Der Gegenbesuch des Königs wird in einer Stadt Südfrankreichs stattfinden.

**London, 8. November.** Kaiser Wilhelm ist an Bord der „Sohgenollern“ um 8 Uhr morgens in Port Victoria eingetroffen. Der Kaiser befand sich an Deck, als das Schiff unter dem Donner der Geschütze einfuhr.

**Wien, 8. November. (Privat.)** Der Fahrradhändler Louis Amtsweller ist unter Hinterlassung von 80 000 Mark Schulden nach England gewandert. Seine Frau ist mit 4000 Mark zurückgeblieben.

**Berlin, 8. November.** Die von den Vätern gebrachte Meldung eines Attentats auf den Hofkapellmeister Richard Strauß stellt sich als auf Irrthum beruhend heraus. Strauß wurde in einem dunkeln Gange von einem sich dort versteckt haltenden Menschen niedergerannt. Dabei fiel er gegen eine elektrische Lampe, die mit großem Knall zerbrach und Strauß glaubte, daß ein Revolver gegen ihn abgefeuert sei.

**Berlin, 8. November.** Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet: Auf den Komponisten Oskar Strauß, Kapellmeister des „Bunten Theaters“, wurden gestern Abend während der Vorstellung, als er sich vom Orchester auf die Bühne begab, zwei Revolvergeschosse abgebegeben. Unmittelbar darauf wurde Strauß von einem Manne zu Boden geworfen. Der Thäter ist entflohen.

**Levin, 8. November.** Ungefähr 6000 Ausständige hielten heute Nachmittag eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, den Schiedspruch nicht anzunehmen und den Ausstand fortzusetzen.

**Marseille, 8. November.** Die Vertreter der Grubengesellschaften von Grand Combe und die Vertreter der ausständigen Grubenarbeiter einigten sich über alle strittigen Fragen und beschloßen, kein Schiedsgericht anzunehmen. Sollte indessen die Arbeit bis 17. d. Mts. nicht wieder aufgenommen sein, so erhalten die Gesellschaften wieder völlige Aktionsfreiheit.

**London, 8. November.** Der deutsche Botschafter, welcher in Shernek weilte, war gestern Gast des Chefs des Nordgeschwaders und begab sich dann nach Port Victoria zum Empfange des Kaisers. Das auf dem Medwayflus stationirte Geschwader von Torpedobootzerhörern hat heute Shernek verlassen, um die „Sohgenollern“ nach Port Victoria zu begleiten.

**Wien, 8. November. (Neue Fr. Presse.)** Nach Verkündung des Ergebnisses der Stichwahlen im Bezirk Favoriten fanden im Lagerburgerfeld starke Ansammlungen der Sozialdemokraten statt. Die Sicherheitswache ging, um die Menge zu zerstreuen, zweimal mit blanker Waffe vor und drang in das Arbeiterheim ein. Bei den Zusammenößen wurden 30 bis 40 Personen, zum Theil schwer verwundet.

**Schiffsverkehr v. 7. bis 8. November, mittags 12 Uhr.**

Name des Schiffsführers	Nr. d. Schiffsbes. (Dampfer)	Warenladung	Von nach
G. Fehlan	Brg. 23	Zuder	Kafel-Danzig
Droszkowski	Brg. 181	do.	Kruschwitz-Danzig
J. Strauß II	Brg. 84	offen Bretter	Bromberg-Berlin
A. Klimowski	Neufw. 155	Zuder	Kafel-Danzig
J. Gieslich	Brg. 81	do.	Kruschwitz-Danzig
H. Berner	Brg. 247	do.	do
J. Zuchinski	Neufw. 68	do.	Montow-Danzig

**Solzhüter.**

Von	Zur	Spekulant	Holzeigentümer	Wasserhändler	Wermungen
Kafel	290	Jrz. Machalski-Bromberg	Brose u. Geister-Küstrin	11 1/2	ist abge-schleust
do	291	Julius Wegener-Schultze	Julius Wegener-Schultze	—	do

**Wasserstände.**

Wasserstand	Regel	Wasserstände	Wasserstände	Wasserstände	Wasserstände
1	Barthau	4.11.147	5.11.141	—	0,06
2	Zakroszyn	1.11.1,89	2.11.1,80	—	0,09
3	Thorn	6.11.1,26	7.11.1,20	—	0,06
4	Brachembünde	7.11.3,37	8.11.3,30	—	0,07
5	Bromberg II	7.11.1,98	8.11.1,98	—	0,10
6	Kruschwitz	5.11.2,06	6.11.2,06	—	—
7	Pafosch	7.11.3,80	8.11.3,76	—	0,04
8	Bartschin	7.11.1,70	8.11.1,70	—	—
9	12. Grom. Schleufe	7.11.0,34	8.11.0,40	0,06	—
10	Weihenböde	7.11.0,02	8.11.0,03	0,01	—
11	Uß	7.11.0,63	8.11.0,68	0,05	—
12	Garznau	7.11.0,70	8.11.0,71	0,01	—
13	Fischne	7.11.0,78	8.11.0,78	—	—

**Börsedepeschen.**

Kurs vom 7.	Kurs vom 8.	Kurs vom 7.	Kurs vom 8.
198,70	198,00	198,70	198,00
187,75	187,50	187,75	187,50
211,75	210,80	211,75	210,80
211,50	211,60	211,50	211,60
19,10	19,00	19,10	19,00

**Magdeburg, 8. November** angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kornzuder von 92% Reud.	Kornzuder 88% Reud.	Kornzuder 75% Reud.
8,30—8,40	6,50—6,65	6,50—6,70

**Wien, 8. November** angekommen 1 Uhr 15 Min.

Wien	Wien
28,70	28,70
28,45	28,45
27,95	27,95

**Caschen-Fahrplan.**

In die Zusammenfassung des Deckels der Taschenuhr zu legen.

**An Bromberg nach**

Station	Abfahrtszeit
Berlin	12.12
Pafosch	12.15
Thorn	12.20

**Von Bromberg nach**

Station	Anfahrtszeit
Thorn	12.15
Pafosch	12.20
Berlin	12.25

**An Bromberg von**

Station	Anfahrtszeit
Thorn	12.15
Pafosch	12.20
Berlin	12.25

**Von Bromberg von**

Station	Anfahrtszeit
Berlin	12.15
Pafosch	12.20
Thorn	12.25

# Rudolph Hertzog

Gründung 1839.

Berlin C.

Breitestr. 12-18.

## Wohlfeile Kleiderstoffe

### Zum Weihnachtsverkauf

gestellte sehr preiswerte Qualitäten:

Wollene Lodenstoffe	* * *	Grosse Sortimente, 90/110 cm . . . . . Meter	55	Pf. bis 1.35 M.
Wollene Damentuche	* * *	Glatt und meliert, Breite 90 cm . . . . . Meter	60	Pf. bis 1.00 M.
Wollene Noppenstoffe	* * *	Meliert, gestreift, kariert, 90/110 cm . . . . . Meter	90	Pf. bis 1.80 M.
Zibeline und Homespons	* * *	Neue Melangen, Breite 110/115 cm . . . . . Meter	1.10	M. bis 1.80 M.
Schwarze Cheviots	* * *	und Kammgarnstoffe, Breite 95/120 cm . . . . . Meter	75	Pf. bis 2.00 M.
Schwarze Mohairs	* * *	Gemustert, Breite 95/110 cm . . . . . Meter	1.00	M. bis 2.00 M.
Schwarze Alpaccas	* * *	Glatt und gemustert, Breite 110/120 cm . . . . . Meter	1.00	M. bis 2.00 M.
Schwarze Damentuche	* * *	Wohlfeile Qualitäten, Breite 110/120 cm . . . . . Meter	1.50	M. bis 2.50 M.
Madapolam und Blaudruck	* *	Breite 70/80 cm . . . . . Meter	30	Pf. bis 60 Pf.
Ginghams für Hauskleider, Schürzen		Breite 70/120 cm . . . . . Meter	50	Pf. bis 75 Pf.
Wollene Blusenstoffe	* * *	Gestreift und kariert Br. 90/100 cm . . . . . Meter	90	Pf. bis 1.75 M.
Schwere Warps	* * *	Glatt, gestreift, kariert Breite 54/56 cm . . . . . Meter	30	Pf. bis 45 Pf.
Reinwollene Cheviots	* * *	Grosse Farbensortimente, 90/115 cm . . . . . Meter	75	Pf. bis 1.80 M.
Reinwollene Kammgarnstoffe	* *	Neue Bindungen, 90/115 cm . . . . . Meter	1.15	M. bis 1.80 M.
Merveilleux und Seiden-Damaste	*	Schwarz, Breite 45/51 cm . . . . . Meter	1.50	M. bis 3.00 M.
Farbige Seidenstoffe	* * *	Glatt und gemustert, Breite 43/50 cm . . . . . Meter	90	Pf. bis 3.00 M.
Seiden-Foulards	* * *	Bedruckt, Breite 50/88 cm . . . . . Meter	90	Pf. bis 2.50 M.
Inländische u. Japanische Waschseide		Gestreift, kariert und gemustert, Breite 45/50 cm . . . . . Meter	65	Pf. bis 2.25 M.
Seiden-Velours-Panne	* * *	Bedruckt, Vorzügl. Qualitäten, Breite 42/44 cm . . . . . Meter	2.00	M. bis 2.50 M.
Baumwollene Lama- und Damentuche		Breite 70/80 cm . . . . . Meter	45	Pf. bis 70 Pf.

Grosse Eingänge neuer Stoffe für die Frühjahr-Saison 1903 in reicher Auswahl.

Proben franko. Alle Aufträge von 20 Mark an franko.

Der illustrierte Hauptkatalog wird auf Wunsch franko zugesandt.

(190)

## 1. Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. November.

**Vom Bromberger Monumentalbrunnen.**  
Der Bildhauer Ferdinand Lepcke-Berlin hatte in diesen Tagen das große Gipsmodell der Hauptgruppe zu seinem Bromberger Monumentalbrunnen, der eine „Szene aus der Sintfluth“ darstellt, in einem Atelier ausgestellt. Die „Nat.-Ztg.“ urtheilt über die Lepcke'sche Arbeit: Das ist ein Werk, mit dem sich Lepcke in die erste Reihe der jüngeren Berliner Bildhauer gestellt hat, die Arbeit eines Künstlers von Kraft und Phantasie, der sich etwas zutraut und eine gewaltige Aufgabe mit Unerfahrenheit anpackt. Ob es gerade behaglich ist, durch einen Brunnen auf der Straße oder einem öffentlichen Platz täglich an die Schrecken der Sintfluth erinnert zu werden, darüber kann man zweifelhaft sein. Doch das ist die Sache der Bromberger, die sich mit dieser Idee Lepckes einverstanden erklärt haben. Wir können hier ganz von der dekorativen Aufgabe des Werkes absehen und es rein als Erzeugniß bildhauerischer Erfindungskraft betrachten. Da muß man nun sagen, daß der Künstler etwas Außerordentliches geleistet hat. Seine Gruppe wirkt als Ganzes mächtig und zeigt im Einzelnen so viel gutes plastisches Gefühl und technisches Können, daß man sie mit wachsendem Genuß studirt. Von selbst ergab sich Lepcke beim Entwurf ein geschlossener pyramidaler Aufbau; denn das Motiv einer aus den Wassern emporragenden Felsenspitze, auf die sich einige unselbige Geschöpfe der Erde bei dem Untergang alles Fleisches zu retten suchen, lag nahe. Man denkt von fern an die großartigen Sintfluth-Kompositionen Gustav Dorés in seinen Bibel-Holzschneitten. Lepcke hat oben auf das Gestein einen jungen Mann posiert, der sein sterbendes oder ohnmächtiges Weib in den nervalgen Armen hier hinaufgetragen hat und nun über die spritzende Gischt emporhält; die lang herabwallenden Haare der jungen Frau und das Gewand, das an ihrem Körper klebt, triefen vor Nässe. Diese Gruppe ist von großer Schönheit in dem bewegten Linienspiel und in dem glänzend herausgebrachten Gegenfatz der gelösten Kraftlosigkeit des weiblichen Körpers zu der trotzig sich aufbaumenden Kraft des Mannes. Weitere Gestalten kommen hinzu. Links sucht ein bärtiger Mann mit Anspannung aller Energie den Gipfel zu erklimmen, weiter unten wird eine ruhende zweite Gruppe sichtbar: eine Mutter, die, von der Uebermacht des Wassers niedergedrückt, mit geschlossenen Augen daliegt, und ein Kindchen, das noch verschont geblieben ist und nun mit ängstlichem, das Unheil nicht verstehenden Ausdruck über den Leidnam (der Frauentörper braucht nicht als todt gedacht zu werden. Red. der „Ost. Presse“)

flüchtet, um der guten Mutter ins Gesicht zu sehen. Von hinten her aber schleicht ein Löwe um den steinigen Gipfel, in der Gefahr ein Bruder der Menschen geworden, der sich mit ihnen retten möchte. Wie Lepcke die verschiedenen Theile der Komposition zusammengeschlossen, ihre Formen und Silhouetten ohne Zwang miteinander in Verbindung gebracht hat, das verdient hohe Anerkennung; nur die etwas sehr lange Rückenlinie des kolossalen Löwen wirkt im Atelier ein bißchen todt, doch wird dieser Eindruck wohl fortfallen, wenn das Werk gegossen ist und im Freien steht, wo man besser Distanz halten kann.

**Eine Reihe von Eisenbahnwünschen** wurden, wie wir aus dem gedruckten Protokoll ersehen, in der letzten Sitzung der hiesigen Handelskammer zur Sprache gebracht. Es heißt dort: Es wurde in langer Debatte die unzureichende Berücksichtigung des diesseitigen Bezirks hinsichtlich einer zweckmäßigen und zeitgemäßen Personenbeförderung, die doch anerkanntermaßen ein wesentliches Bedingniß für die wirtschaftliche und kulturelle Förderung dieses ostdeutschen Gebiets ist, betont. Es wurde zunächst beantragt, daß der Vertreter in der am 25. November zu Danzig stattfindenden Bezirkseisenbahnrathssitzung unter Erneuerung der hierfür maßgebenden und überzeugenden Gründe wiederholt beantragen solle: a) die Späterlegung des Zuges 382 von Dirschau-Bromberg nach Inowrazlaw um wenigstens 20 Minuten sowie des anschließenden Schnellzuges 52 von Thorn über Inowrazlaw nach Posen, wie dies in der Eingabe vom 21. Oktober d. Jz. an die Königl. Bahndirektion begründet ist; b) die Einlegung einer weiteren Tages Schnellzugverbindung zwischen Bromberg und Berlin derart, daß von Bromberg der Zug etwa um 5 1/2 bis 6 Uhr nachmittags abgeht und etwa 11 Uhr in Berlin eintrifft und der Gegenzug um 3 Uhr nachmittags von Berlin abgeht und ca. 8 1/2 Uhr in Bromberg eintrifft, wie dies in der Eingabe vom 22. Januar 1902 an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorgeschlagen und begründet ist, und c) der D-Zug 21, welcher Nakel 11.50 Abends passiert, in Nakel eine Minute anhält, um den Bewohnern dieser Stadt und Umgegend die Benutzung dieses Schnellzuges zur Rückfahrt von Berlin zu ermöglichen. Dann wurde beantragt, daß die Handelskammer beim Eisenbahnminister und den zuständigen Direktionen erneut dahin vorstellig wird, den Schnellzug 53, der 2.44 ab Berlin Friedrichstraße abfährt und 7.15 abends in Posen eintrifft, um 45 Minuten früher zu legen, damit in Posen Anschluß an den D-Zug 15 nach Gnesen-Inowrazlaw-Bromberg-Thorn erreicht wird. „Den Bewohnern letztgenannten Gebietes ist durch die seit vorigem Jahre veränderte Späterlegung des

Schnellzuges 53 dessen Benutzung genommen. Gerade diese Berliner Verbindung ist für genanntes Gebiet und darüber hinaus West- und Ostpreußen sehr wichtig; und die hier in betracht kommenden Interessen sind, wenn nicht gar bedeutender, mindestens denen gleichwerthig, welche in dem abkehrenden Besseide der Bahndirektion Posen vom 14. Februar 1902 gegen die Wiederherstellung der früheren Zeitlage des Schnellzuges 53 angeführt und andersartig ausreichend berücksichtigt sind.“ Diese Anträge wurden einstimmig angenommen.

**W. Die diesjährige Prämierung von praktisch angelegten Düngerstätten und Tieffällen** soll in den Kreisen Inowrazlaw, Schubin, Posen-Ost und West und Obornik stattfinden. Zur Theilnahme werden sämtliche Landwirthe der genannten Kreise zugelassen, deren Grundbesitz mit bis zu 600 Mk. Grundsteuer-Neuertrag eingeschätzt ist. Für jeden Prämierungskreis werden zwei erste Preise (je 50 Mk.) und acht zweite Preise (je 25 Mk.) ausgesetzt. Anträge sind nur an die Vorsitzenden derjenigen der Landwirtschaftskammer angelegten landwirtschaftlichen Lokalvereine zu richten, in deren Bezirk sich der Wohnsitz des Antragstellers befindet. Von ersteren müssen die gesammelten Anträge bis zum 1. Januar 1903 bei der Landwirtschaftskammer für die Probirung Posen in Posen eingereicht werden; später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

**f. Handwerkerverein.** Morgen begehrt der Handwerkerverein im Diemann'schen Etablissement zusammen mit dem Handwerker-Sängerbund, der sein Herbstvergügnen abhält, sein Stiftungsfest mit Konzert, Gefangenvorträgen und Aufführung eines humoristischen Gemischtspiels. Zum Schluß wird ein Länzchen gemacht.

**Von Herrn Baumeister Swiencicki,** der sich in dem Sanatorium zu Chemnitz zur Kur befindet, geht uns folgende Verächtigung zu: In Nr. 261 Ihres geschätzten Blattes befindet sich in dem Bericht über den Wasserausbruch in der Brückenstraße folgende Bemerkung: „Auch der Riß in der Mauer des Hühnermannischen Kellers (Swiencickischer Neubau) bedingt keine Gefahr für das Haus und konnte überhaupt nur entstehen, weil die dort ziemlich schwachen Mauern keine Verankerung aufweisen.“ Diese Behauptung ist unrichtig. Die genannte Mauer hat die von der Baupolizei vorgeschriebene und genehmigte Stärke. Daß sie dem ungeheuren Wasserdruck nicht widerstand, hat einfach seine Ursache darin, daß das Mauerwerk noch zu frisch war und das herunterstürzende Wasser ersteres unterpülte. Mit einer fehlenden Verankerung hat der Riß zweifellos gar nichts zu thun. Bei Anlage und Konstruktions von Gebäuden kann man natürlich Katastrophen, wie die vorliegende, nicht in Berücksichtigung ziehen.

§ Nakel, 7. November. (Verschiedenes.) An den Spenden für die Berliner Missionsgesellschaft sind folgende Geber theilhaftig: Parochie Weißenhöhe mit 45,70 Mark, Friedheim 32 Mark, Samothschin 15 Mark, Wissef 25 Mark, Ratsch 6,50 Mark, Dreidorf 10 Mark, Lobfens 3,20 Mark, Mrottschen 2 Mark, Sadte 29 Mark, Debenke 17,45 Mark, Grabau 20 Mark, Rumowo 25 Mark, Wirsig 20 Mark, Lindenwald 38 Mark, Nakel 43 Mark, Königl. Gymnasium 43 Mark, städtische Volksschule 40 Mark, Schulen in Zosephinen 2,90 Mark, Wirten 1 Mark, Erlau 4,20 Mark, Werthim 3 Mark, Wilhelmshof 1,95 Mark. Bei der Kirchengasse hier sind gesammelt 126,06 Mark, beim Familienabend 37,23 Mark, bei der Generalversammlung 13,50 Mark, für Schriftenverkauf 43,75 Mark. — Der hiesige Männerturnverein hielt gestern Abend im Sellschen Lokal eine Generalversammlung ab. Zuerst wurden die vom Vorstände aufs sorgfältigste durchberathenen Satzungen mit einigen geringfügigen Aenderungen angenommen, worauf der Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe auf 384 Mk. festgestellt wurde. Die Herren Geschäftssekretär Wemmersdorf, Apothekenbesitzer Büttner und Buchhalter Steinbrecher wurden zu Rechnungsprüfern ernannt, Herr Buchhalter Lemerenz als Ersatzmann. Der Verein zählt bereits 76 Mitglieder. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen. — Sein 25-jähriges Dienstjubiläum beging gestern Herr Gerichtsassistent Scheibing. Demselben sind zahlreiche Glückwünsche von nah und fern zugegangen. — Von Posen hierher verjetzt ist Herr Steuerpernumerar Anders. — Der konservative Verein des Kreises Wirsig hält am kommenden Sonntag nachmittags 4 Uhr eine Generalversammlung im Saale des Hotel du Nord hier ab. Auf der Tagesordnung stehen Ergänzungswahlen, Vorträge und Berathungen. — Der hiesige Kriegerverein hat eine Generalversammlung nächsten Sonntag im Schützenhause.

**Trennen, 7. November.** (Sanitätskolonne.) Dem Vorstehenden des Landwehrvereins, Amtsrichter Griefe, ist es gelungen, eine Sanitätskolonne mit etwa 50 Mitgliedern ins Leben zu rufen. — Heute brannte die Scheune des Kaufmanns und Bierbierlegers A. Tenzer, die mit Heu und Stroh gefüllt war, nieder.

**Eine Tasse Bouillon** ist besonders bei kaltem, nebligem Wetter eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit. Jedermann kann derselben theilhaftig werden, wenn er sich am Montag in der Zeit von 7 bis 7 Uhr zu Karl Wolter, Antauerstraße begibt. Die Firma Maggi veranstaltet dort einen Gratisauschank, um ihre vortrefflichen und doch so billigen Produkte; das allgemein beliebte Maggi zum Würzen und Maggi's Bouillonkapseln, einem weiteren Publikum bekannt zu machen. (Siehe Inserat.)

# MAGGI-WÜRZE

ist altbewährt, sie macht augenblicklich alle Suppen, Gemüse, Salate u. s. w. überraschend gut und kräftig im Geschmack.

Zum Besten des Wehr-Diakonissenhauses in Danzig findet am 16. u. 17. November d. J. ein **Bazar** im Franziskaner-Kloster statt.

An alle Freunde dieser Glatte der Barmherzigkeit, deren blühende Hand sich schon oft bewährt, an neue Freunde, deren helfende Teilnahme wir gerade in dieser Zeit so dringend nöthig haben, richten wir die herzlichste Bitte, den Bazar durch Geld und Gaben aller Art zu unterstützen und dadurch das Werk an den Armen und Kranken selbst zu fördern. Das Haus wächst nach Innen und Außen in der Zahl seiner Schwelmer und Kranken, in seiner räumlichen Ausdehnung dadurch auch in seinem Bedarf an Mitteln, die die Krankengelder nicht zu decken vermögen. So bitten wir — wie vor 2 Jahren — Geld, Lebensmittel (Hilfsfrüchte, Gemüse, Wild, Obst, Konserven, Fleischwaar), Wäsche, Nischen- und Hausgeräth, wie Handarbeiten aller Art an Frau Oberin von Stülpnagel, Diakonissenhaus zu Danzig, bis zum 11. November schicken zu wollen, die dem Verderben ausgesetzten Lebensmittel erst zum 13. und 14. November. Danzig, im Oktober 1902. Das Komitee, Frau v. Braunschweig, Erzengel, Frau Konrad Poschmann, C. von Stülpnagel, Oberin.

Bohne fest (1153) **Cronerstr. 2, pt.,** bicht am Stiftheimarkt. Frau Rothe, Gebamme.

**Beinschäden-Salbe** **+ Venos +** beseitigt schnell u. sicher Belnschäden, Salzfluss, Krampfadergeschwüre, nasse Flechte. **R. Stock, Wanne 1. W.** Bestand: Olivenöl, Terpentintöl, Wach, Karmin, Vaseline, Perubalsam u. Wollfett zu gl. Theilen.

**Heirath!** Wittling, junger, lebenslustiger Herr, Kaufmann, wünscht mit geb. Dame zwecks späterer Heirath in Briefwechsel zu treten. Offerten unter R. P. 85 möglichen mit Photographie an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Heirat** noch vor den Festtagen wünscht häusliche, sehr vermögende Dame m. fr. biamem Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Off. erb. „Reform“, Berlin 14.

**Städteiden,** glanzreich und Filoßoph, 1 Döckchen 10 Wfg. K. Corbagn, 1 Felice Jongs, Grünstr. 10, vis-à-vis Hotel Adler

**Ein kl. schw. Pinscher** entlaufen. (Marke Schindemühl.) Abzugeben gegen Belohnung 1295) Danzigerstr. 157, II.

**Monogram-Stickerien** in Seide, sowie zu Wäscheausstattungen werd. billigt angefert. Alexanderstr. 16, I. Vorderb.

**Geldmarkt**

**Privat-Kapitalisten!** Leset die „Neue Börsenzeitung“ Probenummern grat. u. fre. dch. d. Exped. Berlin SW. Zimmerst. 100.

**11 000 Mk.** z. II. St. goldsicher auch v. Bl. gef. Gest. Off. u. No. 8472 a. d. Geschäftsstelle erb.  
**5 bis 6000 Mark** zur I. St. auf hies. Grundstück gef. Offert. u. B. 111 an die Geschäftsstf.  
**10 000 Mk.** z. I. St. auf e. neu erb. Grundstück gef. Off. u. L. M. 111 a. d. Geschäftsstf. d. 3.  
**21 000 Mk.** a. oetbeilt, z. verg. Off. u. 88 a. d. G. d. 3.  
**8000 Mark, 6000 Mark, 12000 Mark, 4500 Mark** auf sichere Hypothek zu vergeben. Offerten unter Z. L. 34 an die Geschäftsstf. dies. Zeitung. (22)

**Gothaer Lebensversicherungsbank** auf Gegenseitigkeit. Versicherungsbestand am 1. Sept. 1902: 819 1/2 Millionen Mk. Bankfonds: 273 1/2 Divid. im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung. — **Vertreter** in Bromberg: **Emil Steffen, Viktoriastr. 6,** in Grone a. W.: **Kaufmann Rud. Bruck,** in Schulz: **Kaufmann Reinhold Krause,** in Znin: **Vorschußvereins-Kassen-Kassendirektor Siefert.**

Meine Spezialabtheilung für **Hänge-Lampen Elektrische und Gaskronen** ist durch Eingang vieler Neuheiten wieder **aufs Beste sortirt.** Ich verwende nur **Brenner bester Qualität** und werden sämtl. Kronen unter fachmännischer Leitung **sachgemäss u. kostenlos** angebracht. **Franz Kreski** Danzigerstr. 7.

**Verlangen Sie Spezial-Katalog für decent moderne Braut-Ausstattungen** im Preise von Mark 2400 bis 3500 umfassend: Schlaf-, Bohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche in Rußbaum, Eiche und Mahagoni. **Fr. Hege** Möbelfabrik und Ausstellungsbau, Bromberg. Gegr. 1817. Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

**Orts-Krankenkasse VI** der Tischler, Maler, Drechsler und verwandten Gewerbe. **Generalversammlung** am Dienstag, den 18. November cr., abends 8 Uhr im **Wichert'schen Restaurant** an Fischmarkt, zu welcher die Arbeitsgeber u. Mitglieder ergebenst eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission. (23) 2. Ergänzungswahl des Vorstandes. 3. Geschäftliches. **Der Vorstand.**

**Arbeitsmarkt** **Existenz.** Für eine alte Lebensversicherungs-Gesellschaft wird für die Provinz Posen ein thätigkeitsfähiger Herr als **General-Agent** gesucht. Die Gesellschaft, welche bestens eingeführt ist, gewährt ein gesichertes Einkommen, verlangt jedoch eine nicht nur organisatorische, sondern auch eine zielbewusste acquiritorische Thätigkeit. Es wird nur auf Herren rekrutirt, die beste Beziehungen zu den hiesigen Geschäftsstellen haben. Offerten sub **B. A. E.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für Komtoir und Lager meiner Weingroßhandlung suche per **1. Januar 1903** einen gewandten **jungen Mann,** der sich auch für kleinere Reisen eignet, der polnischen Sprache mächtig ist, gegen hohes Salair. Herren, welche die Provinzen Posen und Westpreußen für die Weinbranche schon bereist haben, erhalten den Vorzug. Offerten erbeten an **Adolf Leichtentritt, Posen.**

**Vertrauensstellung** gesucht i. Bromberg v. pensionsber. Beamten i. mittl. Lebensalter, i. Schreib. u. Rechn. erf. Kaution f. gestellt werd. Off. u. L. E. 10 an die Geschäftsstf. d. 3. Ztg. erbet. **Mitarbeiter** arbeitswill., nicht suchst Stelle als Verwalt., Wächter, Aufseher, Bote, Einlassierer v. Referenzen zu Diensten. Off. Df. u. Sch. 73 an d. Geschstf. d. 3. Ztg. **Ordentliche Malergehilfen,** die etwas selbständig arbeiten können, sucht **C. Gau.** **Gesucht** von alter bekannter **Hamburger Grob-Kaffee-Rösterei** bei Detail-Kundsch. gut eingeführt. **Vertreter.** Nur solche mit Prima-Referenzen wollen Offerte einreichen unter **B. 4650 Annoncen-Bureau** William Wilkens, Hamburg I. **Hilfsbedienstete** suchende Damen jed. Standes erb. sof. Riste mit 100 Angeb. i. all nur dentb. Arten. Jed. find. Passf. **L. Eichhorst, Helmhofstr. (Dbb.)** **Gartenarbeiter** verlangt. Meld. in der Geschäftsstf. d. 3. Ztg.

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ (Elinien). **Suche tüchtigen Landwirth,** b. der polnisch. Sprache mächtig ist u. Kant. stell. kann. **Louis Kronheim, Aufsehb. Bureau f. Westpr. u. Pol., Bromberg, Polenerstr. 1.**

**2 saubere Möbelschleifer** und 1 Lehrling könn. sich meld. **Boiste, 2 Hofl. A. Kraemer, Tischlermeister.**

**Bereinsbote** wird für mehrere deutsche Vereine gesucht. Meldungen an die Geschäftsstelle d. 3. Ztg. sub **W. 3.**

**Ein Lehrling** wird aufgenommen (849) **Erste Wiener Bäckerei, Wallstraße 19.** Suche Stellung als **Verkäuferin** in einem Depütations-Geschäft vom 15. 11. Off. u. N. 20 postl. Fürstenau Kreis Graubenz erb.

**1 tücht. Lailenarbeiterin** wird verlangt (1248) **Johannstr. 14, I.**

**Perfekte Adchin** zum 1. Januar 1903 für einen Privat-Bauhalt in Thorn gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **E. A. 50** postlagernd an das Postamt Thorn 3 erbeten.

**Geübte Plätterin I.** sofort eintreten. Berlinerstr. 30, 2. Z. **Mädchen** zur Bedienung der Maschinen, nicht unter 16 Jahren, stellt ein **Grunaersche Buchdruckerei Otto Grunwald.** **Ein Kinder mädchen** kann sich melden **Gartenstr. 12, 1. Tr. r.** **Eine Aufwärterin** wünsch (1268) **Danzigerstr. 128, 1. Tr.** **Saubere Aufwärterin** gef. Berlinerstraße 32, 1. Tr. links.

# Deutscher Reichstag.

211. Sitzung vom 7. November, 12 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowski u. a.

Die zweite Verlesung des Zolltarifgesetzes wird beim § 5 fortgesetzt. Dieser Paragraph behandelt in 14 verschiedenen Abschnitten die Gegenstände, die zollfrei eingehen.

Die Sozialdemokraten haben zu 10 verschiedenen Nummern Abänderungsanträge eingebracht, die alle eine Erweiterung der zollfreien Gegenstände fordern.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet die sozialdemokratischen Anträge. Nach Artikel 28 der Reichsverfassung ist das Haus nur dann beschlußfähig, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend sind. Hieraus ergibt sich, daß alle Beschlüsse ungültig sind, die von einem schlecht besetzten Hause gefaßt werden. Auch während der Reden muß das Haus beschlußfähig sein, es ist verfassungswidrig, wenn Abgeordnete gegen einen Antrag stimmen, dessen Begründung sie nicht gehört haben. — Zu den Anträgen bemerke ich zunächst, daß mir die Zeit fehlte, meinen Vortrag über all die verschiedenen Gegenstände so formvollendet vorher auszuarbeiten, wie ich es wünschte. Ich bitte daher um Entschuldigung, wenn ich mich wiederholen sollte. (Seiterkeit.) In diesem Paragraphen ist wieder der Mittelstand in hervorragender Weise beteiligt, denn all die Gegenstände, die zollfrei eingehen dürfen, werden meistens vom Mittelstande gebraucht. Der Kreis dieser Gegenstände — Redner führt sie alle einzeln auf — ist aber viel zu eng begrenzt. (Das ursprünglich gut besetzte Haus hat sich fast ganz geleert, die wenigen noch anwesenden Abgeordneten schenken dem Redner gar keine Aufmerksamkeit.) Zollfrei eingehen sollen u. a. die von den Fischern gefangenen Fische, Robben usw. In dieser Bestimmung liegt eine große Unbill gegen die Helgoländer Fischer, da sie von dieser Wohlthat ausgeschlossen sind. Wir beantragen daher, daß auch die von Helgoländer Fischern gefangenen Fische, Robben usw. zollfrei eingehen können. Wenn man unseren Antrag nicht annimmt, so bricht man damit das jetzige den Helgoländern gegebene feierliche Versprechen. Redner erörtert ausführlich die Helgoländer Verhältnisse und staatsrechtliche Stellung dieser Insel. Auch sonst enthält der Paragraph viele Ungerechtigkeiten. So sind gebrauchte Gegenstände zollfrei, wenn sie nicht zur gewöhnlichen Verwendung dienen, dienen sie aber dazu, dann müssen sie verzollt werden, selbst wenn es sich um Gegenstände handelt, die sonst zollfrei eingehen. Deshalb beantragen wir die Worte „wenn bis dienen“ zu streichen. Die Absicht des Gesetzgebers muß ganz unzweideutig zum Ausdruck gebracht werden. Sonst könnte man sogar in einer Revidierung von alten Kleidern eine gewerbliche Verwendung sehen. (Zuruf des Abg. Dr. Arendt.) Wahrscheinlich wissen Sie besser mit alten Kleidern Bescheid als ich, Herr Dr. Arendt. (Große Seiterkeit.) Ferner sollen gebrauchte Geräte nur „auf grund besonderer Erlaubnis“ zollfrei eingeführt werden dürfen. Na, soll denn ein Handwerksbursche, der aus Danemark kommt, sich erst an den Nachfolger des Herrn von Köller wenden? Was weiß denn der davon? Darum beantragen wir, die Worte „auf grund besonderer Erlaubnis“ zu streichen. (Die Bänke der Rechten und des Zentrums haben sich ganz geleert. Dafür haben 5 Sozialdemokraten darauf Platz genommen, die hin und wieder „Bravo“ rufen, damit nachher im amtlichen Stenogramm steht Bravo rechts und in der Mitte.) Da ich gar keinen Widerspruch höre und die Herren alle hinausgegangen sind, nehme ich an, daß das ganze Haus für unsere Anträge ist. (Sehr richtig) rechts, von den dort sitzenden Sozialdemokraten.) (Seiterkeit.) Wie kann man einem Schiffer zuzumuten, Hunger leiden zu müssen, weil er nur für

zwei Tage zollfreien Proviant mitnehmen darf. Wir beantragen, wenigstens auf 8 Tage zollfreien Proviant zu gewähren. Ich stelle den Herren, die mir nicht glauben wollen, anheim, einmal auf ein Schiff zu gehen und versuchen, so zu stranden, und dann wiederzukommen. Dann werden sie mir Recht geben. (Seiterkeit.) Wir beantragen ferner, daß Proben von Nahrungs- und Genußmitteln bis zum Gewichte von 350 Gramm zollfrei sind. Das kann auch dazu dienen, dem großen sozialen Elend der Grenzwohner etwas zu helfen. Redner legt den Fall, daß noch andere Anträge gestellt werden, führt einige solcher Anträge, die möglicherweise gestellt werden könnten an und geht ausführlich auf dieselben ein. Muster von Nahrungs- und Genußmitteln bleiben doch Muster, auch wenn sie Nahrungs- und Genußmittel enthalten. Wir sind hier nicht, wie Abgeordneter Bachem zu meinen scheint, Handelsleute, wir haben hier das Volksinteresse zu wahren (Redner schlägt dabei mit der Faust auf das Pult). Zollfrei sollen auch sein Kunstgegenstände öffentliche Kunstanstalten und öffentliche Sammlungen. Wir beantragen, auch Kunstgegenstände für andere allgemein zugängliche Sammlungen und Kunstanstalten zollfrei zu lassen. Man soll doch froh sein, daß auch Private auf diesem Gebiete der Staat ergänzen. Ferner sollen zollfrei sein Materialien, die zum Bau, zur Ausbesserung oder zur Ausrüstung von Schiffen verwendet werden mit Ausnahme von Materialien für zu Luxuszwecken bestimmte Binnensee- und Flußschiffe. Wir beantragen diese Ausnahme auf alle Schiffe auszuweiten. Wir sehen nicht ein, weshalb Flußschiffe verzollt werden müssen, während See- und Binnensee- zollfrei sein sollen. Und doch hat das Zentrum, besonders Dr. Bachem, für die Zollfreiheit solcher Seepächter gestimmt, die sich doch nur Millionäre halten können. Eigenartig! Das Handwerkszeug soll verzollt werden, die Luxusgegenstände zollfrei ein. Die Lage der Binnenschiffer ist besonders traurig, deshalb stellen wir noch den Antrag, daß Carne für Fischerei zum eigenen Gebrauch zollfrei sind. Da die Schiffer noch nicht organisiert sind, und nicht selbst ihre Stimme erheben können, müssen Sie mir schon gestatten, etwas eingehender hierauf einzugehen. (Seiterkeit.) Redner, der bereits 3 1/2 Stunden gesprochen, erläutert eingehend die Verhältnisse im Binnenschiffergewerbe.

Zu wirtschaftlichen Ausführenden war kein Fischer vertreten, nur ein Rheiner Negfabrikant, der fortwährend von der Nothlage seiner Industrie sprach. Daraufhin wurde der hohe Zoll beschloffen. Diese Negfabrik aber hat wiederholt 20 Prozent Dividende gegeben. Wenn man nun die Negs so hoch verzollt, so heißt das doch, die Aktionäre, die nicht arbeiten, schützen zu Ungunsten der ärmsten der Arbeiter! (Das Haus hat sich inzwischen etwas gefüllt, auf der rechten Seite fällt der Ruf: Schluß!) Die Herren, die so rufen, haben den Anfang meiner Rede nicht gehört; soll ich ihn Ihnen wiederholen? (Seiterkeit.) Wenn Sie nicht die ganze Rede hören, ist es kein Wunder, wenn Sie nachher falsch abstimmen. (Seiterkeit.) Redner erörtert hierauf eingehend die Petitionen, die aus Schiffer- und Fischerkreisen zu diesem Paragraphen eingegangen sind. Ich bitte Sie, wenigstens diesen von unseren Anträgen zu Gunsten der armen Fischer anzunehmen. Dann thun Sie ein gutes Werk. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten. Redner hat 4 1/2 Stunde gesprochen.)

Zur Geschäftsordnung führt Abg. Brömel (freis. Vg.) aus: Ich glaube, daß die Mehrheit heute über die praktische Durchführung ihres getriggen Beschlusses, alle 14 Positionen zusammen zu debattieren, anderer Meinung ist als gestern. (Widerspruch rechts und im Zentrum.) Der Vorredner hätte vielleicht kürzer in einigen Punkten sein können (Seiterkeit), aber er war durchaus sachlich, nicht ein einziges Mal hat der Präsident ihn unterbrochen. 1879 wurde über die einzelnen Positionen auch getrennt debattiert, gestern — — — (Redner wird

fortgesetzt von der Rechten unterbrochen, lebhaft rufe: Zur Geschäftsordnung!)  
Vizepräsident Büsing erhebt den Redner, nicht auf die getrigge Debatte zurückzugehen.  
Abg. Brömel: Ich stelle deshalb den Antrag, über die 14 Abschnitte gesondert zu debattieren.  
Vizepräsident Büsing erklärt dies für unzulässig, da ein solcher Antrag gestern abgelehnt worden sei.

Abg. Brömel bestreitet dies, wiederholt sei ein abgelehnter Antrag am folgenden Tage eingebracht worden.  
Vizepräsident Büsing bleibt bei seiner Meinung; wenn jedoch noch jemand ihm widersprechen sollte, werde er einen Beschluß des Hauses herbeiführen.

Abg. Singer (Soz.) verpflichtet dem Abg. Brömel bei. Es komme auch oft vor, daß eine Position nochmals an die Kommission zurückverwiesen werde.  
Vizepräsident Büsing erklärt nach wie vor den Antrag Brömel für unzulässig, da das Haus schon einmal darüber entschieden habe.

Abg. Dr. Varty (freis. Vg.) meint, die Rede Stadthagens hätte ihn überzeugt, (schallendes Gelächter rechts) daß die 14 Punkte nicht zusammen debattirt werden könnten. 1879 hätte Windthorst ebenso gesprochen, wie heute Herr Brömel.

Abg. Stadthagen meint, der Antrag Brömel sei doch ganz etwas anderes, als der getrigge Antrag. Die ganze Verathung heute sei übrigens null und nichtig, da während der Debatte kein beschlußfähiges Haus vorhanden war. Eigentlich müßte die Debatte nochmals vor einem beschlußfähigen Hause eröffnet werden, dann würde er seine Rede nochmals halten. (Schallende Heiterkeit.)

Vizepräsident Büsing bemerkt, es gebe eine Beschlußunfähigkeit während der Debatte überhaupt nicht.

Abg. Bassermann (nat.-lib.) bestätigt dies, nur vor der Abstimmung könne man die Beschlußfähigkeit bezweifeln. Er sei aber gegen den Antrag Brömel, denn man könne doch nicht nach jedem neuen Redner einen einmal abgelehnten Antrag wieder einbringen. Da es sich aber um eine sehr wichtige Frage handle, beantrage er, sie der Geschäftsordnungskommission zur prinzipiellen Erleuchtung vorzulegen.

Abg. Singer (Soz.) tritt für den Antrag Brömel ein, der Präsident hätte einen sachlichen Antrag mit einem Antrag zur Geschäftsordnung verwechselt.

Abg. Brömel beantragt nunmehr, der Anregung Bassermanns folgend, über seinen Antrag jetzt nicht zu verhandeln, sondern ihn sofort der Geschäftsordnungskommission zu überweisen.

Abg. Singer regt an, die Verathung des § 5 so lange auszusetzen, bis die Kommission ihre Entscheidung getroffen habe.

Der Antrag Brömel wird der Geschäftsordnungskommission überwiesen.  
Zwischendurch ist von den Abg. Rettich, Spahn und Liedemann ein Antrag auf Schluß der Debatte eingegangen. Der Antrag wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Abg. Singer konstatiert, daß der Linken wiederum das Wort abgeschrieben sei und beantragt namentliche Abstimmung über die Anträge.

Abg. Gohse (freis. Ver.) weist darauf hin, daß auch er Anträge gestellt habe, die er nicht habe begründen können. (Rärm rechts.)

Abg. Müller-Meinigen (freis. Vp.) bemerkt, daß er ebenfalls einen Antrag gestellt habe, den er nicht habe begründen können. Auch er beantrage namentliche Abstimmung über diesen Antrag.

Vom Abg. Stadthagen ist ein Verathungsantrag eingegangen, über den gleichfalls auf Antrag des Abg. Stadthagen namentlich abgestimmt wird. Anwesend sind 220 Abgeordnete, von denen 63 mit Ja, 156 mit Nein stimmen, bei einer Stimmenthaltung. Die Verathung ist also abgelehnt.

Nach einem Schlußwort des Referenten Abg. Speck (Zentrum) beginnt die Abstimmung.

Zuerst wird namentlich abgestimmt über den sozialdemokratischen Antrag zu Ziffer 2 (beir. Helgoländer Fischer).  
Für den Antrag stimmen 22, dagegen 161 Abgeordnete.  
Das Haus ist also bei Anwesenheit von 183 Abgeordneten nicht beschlußfähig. Die Sitzung muß abgebrochen werden.  
Nächste Sitzung: Montag, 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Verathung.)  
Schluß 6 1/2 Uhr.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelischer Gottesdienst.** — **Parochiale.** Sonntag, 9. November. (24 nach Trinitatis) Kollekte für die deutsche evangelische Diakonie des Auslandes. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Ahmann. Vorm. 12 Uhr, Freitags. Mittags 12 Uhr, Gustav Adolf-Kinder-Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Beutel. Abends 6 Uhr, Jungfrauenverein in der Sakristei. — **Mittwoch, 12. Novbr., abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saale Rosenstraße 23, Diakon Kufse.** — **Donnerstag, 13. November, abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Parochiale, Pfarrer Ahmann.** — **Montag, 10. November, nachmittags 4 Uhr, biblische Besprechung mit den konfirmiten Töchtern in der Sakristei, Pfarrer Ahmann.** — **Donnerstag, 15. November, abends 8 Uhr, biblische Besprechung mit den konfirmiten Söhnen im Saale Wilhelmstraße 3, Pfarrer Ahmann.** — **Schöndorf: Sonntag, 9. November, vormittags 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Favre.**

**St. Paulskirche.** Sonntag, 9. November. Kollekte für die deutsche evangelische Diakonie des Auslandes. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Beutel, danach Freitags. Mittags 12 Uhr, Kinder-Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer v. Zuchlinski.  
**Christuskirche.** Sonntag, 9. November. Kollekte für die deutsche evangelische Diakonie des Auslandes. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Otto, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Mittags 12 Uhr, Kinder-Gottesdienst, Pfarrer Jaendler. Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Jaendler. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Junglingsvereins, Rosenstraße 23.

**Gottesdienst in der Garnisonkirche.** Sonntag, den 9. November. Evangelischer Militärgottesdienst: Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. Vormittags 11 Uhr, Kinder-Gottesdienst. — Katholischer Militärgottesdienst, vorm. 8 Uhr, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schillh.

**Klein-Parochiale.** Sonntag, 9. November. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pastor Favre. Nachm. 2 Uhr, Kinder-Gottesdienst, Pastor Favre. — **Donnerstag, 13. November, abends 6 Uhr, Bibelstunde, Pastor Favre.**

**Schöndorf.** Sonntag, 9. November. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichter. 10 1/2 Uhr, Kinder-Gottesdienst, Lehrer Marg. — **Frankenstraße: Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichter. Mittags 12 Uhr, Freitags und Freitagsrauschen. Nachm. 2 Uhr, Kinder-Gottesdienst, Pfarrer Leichter. Abends 7 1/2 Uhr, Versammlung des Jungfrauenvereins Adlerstraße 27.**

**Evangelisch-Lutherische Kirche.** Sonntag, 9. Novbr. vormittags 10 Uhr, Predigtgottesdienst, Pastor Fr. Brauner. — **Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.**

**Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15.** Sonntag, 9. November, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. — **Mittwoch, 12. November, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.**

**Katholischer Gottesdienst.** Sonntag, 9. Novbr. In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7, 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 4 Uhr Vesperandacht und Rosenkranzandacht. — In der Seilenerkirche: um 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt, 11 Uhr h. Messe. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — **An den Wochentagen in der Pfarrkirche: Die hl. Messen um 6, 7, 8 u. 9 Uhr. In der Seilenerkirche: keine Messen.**  
**Baptisten-Kirche, Jacobstraße 2, Sonntag, 9. Novbr. vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachm. 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kinder-Gottesdienst. Nachm. 4 bis 5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — **Montag, 10. Novbr., abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, 13. Novbr., abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — **Freitag, 14. November, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Königstraße 20, Prediger Hoppe.******

**Parochie Schöndorf.** — **Sonntag, den 9. November, Kirche in Schöndorf:** Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kinder-Gottesdienst, Pfarrer Kriele. Abends 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Gerlach. Abends 6 Uhr, Veramm-

Die Gäste zu empfangen, mußte mithin vorliegen. Alle Möbel, die ihre Mutter benutzt hatte, ließ Victoria in die von der Gräfin bewohnten Zimmer bringen.

Frau von Clairville konnte das Bett wieder verlassen, aber sie war noch schweißgamer, und noch hochmüthiger geworden. Ein Zug von Weltberathung prägte sich in ihrem abgegrübten Gesicht aus. Sie sprach nicht einmal mit ihrer Enkelin über des Barons zweite Heirat, sagte aber von Zeit zu Zeit, den Arm des Mädchens mit ihren fleischlosen Fingern umflammernd: „Jede schlechte That rächt sich auf Erden und jeder Frevel wird bestraft, denn Gott verzeiht nie, was unverzeihlich ist. Früher oder später trifft der vernünftige Streich das Haupt des Schuldigen. Er selbst taumelt in seiner Verblendung dem Unheil entgegen und was er sich als Luft gedacht, wird ihm zur schweren Sühne.“

Wie eine Prophetin, wie eine unerbittliche Schicksalsnorme war die Gräfin anzusehen, wenn sie so sprach.

Nach einem gab es, den die Vermählung Sufannes mit Haß und Wuth erfüllte: den Gutsbesitzer Stupp. Er verabscheute Dumois wie seinen ärgsten Feind, der ihm das Eheverlöbniß geraubt hatte. Das neuverlobene Gut machte ihm keine Freude mehr. Er wirtschaftete schlecht, vernachlässigte das Wichtigste, fuhr oft nach Köln, weil er das Bedürfnis hatte, sich zu zerstreuen, stürzte sich in ein leichtsinniges, tolles Leben und verbrauchte weit mehr Geld, als er einnahm, und hatte bereits drückende Schulden.

Viele Monate verstrichen und der Hochsommer war gekommen, als Herr und Frau von Dumois heimkehrten.

Einer Verfügung des Verwalters zufolge wurden der Baronin von dem Dienstpersonal Blumensträuße dargeboten. Bräute und Thor des Schlosses waren mit Guirlanden und Kränzen geschmückt. Das freierliche Wappen strahlte im Lichte bunter Lämpchen und in dem festlich decorirten Speisesaal war die Tafel gedeckt.

Victoria trat den Ankommenden entgegen und überreichte der Stiefmutter ein herrliches Bouquet. Sie that es nur der Form wegen — ohne jede Spur von Herzlichkeit.

Sufanne begrüßte ihre Stiefmutter mit einer gewissen Serablation und fragte höflich: „Die Frau Gräfin befindet sich wohl wieder einmal ganz wohl, weil wir auf die Ehre verzichten mußten, von ihr empfangen zu werden?“

Fortsetzung folgt.

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

## Schatten der Vergangenheit.

Roman von B. Coron.

„Schweigel“ herrschte der Baron sie an. „Du sprichst von der zukünftigen Schloßherrin, der Du eine ehrfürchtvolle und ergebene Tochter zu sein hast!“

„Die Herrin von Sorbell und Deine Gemahlin wird sie ja wohl werden, dagegen vermag ich nichts, wie mir jetzt leider klar wird! Aber keine Nacht der Welt soll und kann mich zwingen, Gefühle zu heucheln, von denen meine Seele nichts weiß. Vor Fremden werde ich ihr aus Rücksicht auf meinen Vater mit Achtung begegnen; aber nie möge sie es wagen, mich unter vier Augen herauszufordern, denn dann könnten Dinge zur Sprache kommen, die ihr die Schamröthe ins Antlitz treiben müßten.“

„Unterstehe Dich nur, Deine Stiefmutter zu beschimpfen! Dann sollst Du erfahren, wer hier Herr im Hause ist!“ brauste Dumois auf.

Ohne ein Wort der Erwiderung ging Victoria hinaus, aber ein wilder Aufbruch tobte in ihrem Zinern.

Es trieb sie fort aus dem Schlosse.

Silbern glänzte der hartgefrorene Boden, über welchen sie schritt, silbern schimmerten die Zweige über ihrem Haupte. Einsam und still war es ringsumher.

Wählich befand sie sich vor dem Häuschen des Fabrikdirektors Walter. Die alten Leute weilten gewiß daheim. Ach, wach wohlthuernder Friede mochte da drinnen herrschen! Freilich, Kummer und Leid waren Walters auch nicht erspart geblieben, als Liesbeth dahin zu wachen begann wie eine vom Manne getrossene Rose. Wie es der armen Kleinen wohl gehen mochte? Wie mußte es die Eltern fränken, daß sie jemand vom Schlosse nach ihrem Lieblich gefragt! Die Hausherrin war nur angelehnt. Unwillkürlich drückte die Baroness sie ganz auf. Aus dem schmalen, halbdunkeln Fluß strömte ihr etwas wie Heimathluft entgegen und zwang sie, noch einige Schritte vorwärts zu gehen, bis zu dem schmalen Thürlchen, das in ein kleines Entree und von da in die gemüthliche Wohnstube führte — und mit einmal — sie wußte selbst nicht, wie es kam — hatte Victoria dieses ihr so wohlbekannte trauere Zimmer betreten und blieb vertort auf der Schwelle stehen. Herr und Frau Walter waren nicht allein. Neben dem Vater auf dem schwarzen Ledersofa saß Kurt, der jetzt überrascht aufsprang;

und Elisabeth sah die so unerwartet Kommende halb verlegen, halb erfreut an, ließ ihr dann mit lachendem Gesicht entgegen und rief: „Grüßes Fräulein, wie schön, daß ich, kaum zu den Eltern zurückgekehrt, Sie begrüßen darf!“

„Ich wollte mich nach Ihrem Befinden erkundigen, Fräulein Lieschen. Sie waren recht krank.“

„D ja, recht — recht krank. Aber nun bin ich wieder gesund und finde das Leben doppelt schön, weil es mir neu geschenkt wurde.“

„So wohlthätig hat der Aufenthalt in dem einsamen Pfarrhause auf Sie gewirkt?“

„Er gab mir die volle Gesundheit wieder, aber gar zu einjam war es dort nicht. Kurt kam oft und auch Weter Erich, der auf einem nahen Rittergute weilt.“

Bei den letzten Worten erglühete Elisabeths Wangen wie zwei Rosen.

Victoria erinnerte sich des schlanken, blonden Studenten mit den träumerischen Augen sehr wohl. Er hatte also das unshuldige Herz seiner Cousine. — Sie aufhörte, zu lachen, wo sie nicht mehr achten konnte — doch noch gewonnen. Wie selig konnte das süße, anmuthige Mädchen nun in die Zukunft schauen!

Die Baroness mußte Platz nehmen und als sie so zwischen den treuen, bewährten Freunden saß, war es ihr, als habe lange eine Eisrinde um ihre Seele gelegen und beginne nun zu schmelzen. Fräulein von Dumois, die sonst so stolz und verschlossen war, sprach offen aus, mit welcher bitterer Sorge, mit welcher unüberwindlichen Widerwillen sie der Gedanke an die beabsichtigte Vermählung ihres Vaters mit Sufanne erfüllte.

„Auch ich fürchte, daß nimmermehr, Erfreulich aus dieser Verbindung hervorgeht“, sagte Kurt. „Zwischen zwei einharnen Charakteren muß es früher oder später zu Reibungen und Unfrieden kommen.“

„Aber auch hier könnten Nachsicht, Geduld und veröhnende Güte viel Gutes stiften“, wandte Hans Walter ein. „Verhindern läßt sich der Freier, wie ich ihn kenne, an seinem Voratz nicht. Sufanne hat Fehler; sie ist leidenschaftlich, eigenwillig, heftig, zuweilen sogar boshaft; doch glaube ich, daß es möglich wäre, einen erzieherischen Einfluß auf sie auszuüben. Würde das nicht eine schöne Aufgabe für Sie sein, gnädiges Fräulein?“

„Eine schöne Aufgabe, gewiß“, erwiderte sie, ihm zum Abschied die Hand reichend, „aber keine, der ich gewachsen bin. Sie dürfen mich nicht über-

lung des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 1/8 Uhr, Verammlung des ev. Männer- und Jungfrauenvereins. — Schule in Jägerhof, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ullrich. Vorm. 1/12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr, Verammlung des Gemischtschorsch. — Schule in Kanal-Kolonie A. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. Vorm. 1/12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Gerlach. — Dienstag, 11. November, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Verammlung des Blauen Kreuzes in der alten Schule zu Schleusenau. Abends 6 Uhr, Bibelfunde in der Schule zu Kanal-Kolonie A, Pastor Gerlach. — Mittwoch, 12. November, Schule in Jägerhof. Abends 3 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Gerlach. — Donnerstag, 13. November, Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibelfunde, Pastor Ullrich.

Gottesdienst in Prinzental. Sonntag, 9. November. Vormittags 1/10 Uhr, Gottesdienst in Prinzental. Nachm. 2-3 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr, Freie Amtshandlungen. Nachm. 5 Uhr, Jungfrauenverein. Abends 1/8 Uhr, ev. Männer- und Jungfrauenverein. — Donnerstag, 13. November, abends 8 Uhr, Bibelfunde, Pastor Ullrich.

Gottesdienst in Crona a. B. Sonntag, 9. November. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 7 1/2 Uhr, Jungfrauenverein, Pfarrer Osterburg.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Gerdon. Sonntag, 9. November, vorm. um 10 Uhr, Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Kollekte für die allgemeine deutsche Lutherstiftung. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst.

Gottesdienst in Schuffin. Sonntag, 9. November. Kollekte für die deutsch-evangelischen Gemeinden des Auslandes. Vormittags 10 Uhr, Predigt. Nachm. 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst.

Gottesdienst in Kafel. Sonntag, 9. November. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer Rabe. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Wilhelmshöhe und Erlan. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Rabe. Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst hier, Prediger Goede. Nach allen Gottesdiensten Kollekte für die evangelische Diakonie des Auslandes. — Donnerstag, 13. November, abends 6 Uhr, Bibelfunde hier, Pfarrer Benzlaff. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Prediger Goede vollzogen werden.

Bromberger Ev. Gemeinschaft. Gymnasialstraße 6. Sonntag, vorm. 1/10 Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt.

**Büchermarkt.**

\* Max Freiherr von Oppenheim: Kabele und die Schladefländer. Berlin, D. Reimer, 1902. Preis 4 Mark. Man wird sich entsinnen, daß die deutsche Kolonialverwaltung bis vor kurzem von einer Befehls- und nördlichen Theiles von Kamerun abgeben mußte, weil dort ein europäischer Herrscher, der Sultan Kabele, sich ein mächtiges Reich gegründet hatte. Erst nachdem im Jahre 1900 die Franzosen in Belgien, die sich zum Theil auf deutschem Gebiet abspielte, Kabele getödtet und sein Reich zerlegt hatten, wurde auch für uns der Zugang zum Schladefee frei, und die deutsche Schutztruppe unter Oberst Kabele hat denn auch in der ersten Hälfte dieses Jahres das deutsche Schladefeegebiet, d. h. das Land von Benu bis zum Schladefee und Schari ohne große Schwierigkeiten besetzen können. Aus diesem Grunde wird die vorliegende Arbeit des bekannten Orientforschers und Legationsrathes von Oppenheim, die sich mit der Geschichte Kabeles beschäftigt, in kolonialen Kreisen lebhaften Interesse begegnen, und sie verdient dieses Interesse um so mehr, als sich der Verfasser eine Reihe neuer Gesichtspunkte durch Erkundigungen bei arabischen Kaufleuten und afrikanischen Westaposteln, die er in Kairo aufsuchte, erschlossen hat. Kabele hat im Sudan eine wichtige Rolle gespielt. Er war ein Offizier des Sklavenraubers Sobereh, der sich nicht den Egypptern ergeben wollte, sondern Ende der 70er Jahre aus dem Nilgebiet nach Westen zog, um sich ein eigenes Reich zu gründen. Seine Scharen waren mit modernen Feuerwaffen ausgerüstet und unterwarfen sich u. a. Dar Ferit, Dar Banda und Dar Kunga, auch dehnte Kabele seine Raubzüge südwärts bis an den Ubangi aus. Einige Male geriet er auch mit Wadai in Konflikt, ohne daß es zu einer Entscheidung kam. 1892 warf sich Kabele Hauptstadt Kufa, verjagte die Dynastie und iduf sich im Süden des Schladefee ein neues Reich, zu dessen Hauptstadt er Difoa erhob. Der neue Sultan von Bornu war ein guter Organisator und hob Bornu und Difoa zu hoher Blüte. 1897 fuhr der Franzose Gentil den Schari zum Schladefee hinunter und schloß mit dem Sultan von Bornu einen Schutzvertrag ab. Die Folge war, daß Kabele von neuem den Bagirmi Sultan vertrieb und sich den andringenden Franzosen entgegenstellte. 1899 erlitten die Franzosen mehrere Abtheilungen sich mit den von Süden kommenden Expeditionen am unteren Schari vereinig hatten, fiel im April 1900 bei Kufuri der vernichtende Schlag gegen Kabele. Kabele fiel, Difoa wurde besetzt,

und schließlich machten die Franzosen auch Kabeles Sohn und Nachfolger Kabele unzufrieden: Der Zugang zum Ubangi war somit frei. Von Oppenheim schildert diese Ereignisse und skizziert zum Schluß noch die Geschichte der Staaten des südlichen und zentralen Sudan: Dar Fut, Wadai, Bagirmi, Bornu, Sokoto usw. Die beigegebene Karte zeigt politische Kolonialität und einige Karawanenrouten. Das Buch ist der Beachtung unserer Kolonialfreunde bestens empfohlen.

\* Der allbekannte und beliebte Dageimaleuder für 1903 präsentiert sich in seinem roten Gewande diesmal als ein besonders kalter, sehr schmaler Band. Gerade dieser Kalender ist ein echtes Hausbuch, das neben dem Kalenderium trefflichen Unterhaltungsstoff in reicher Fülle — diesmal u. a. zwei reizende Erzählungen von F. B. Semmig und Carl Brisse — und eine große Zahl belehrender Beiträge bringt. Eine Eigenart des Dageimaleuder ist, daß die vollständige zuverlässige Genealogie, sowie Zusammenstellungen über Sippe und Heime in deutschen Ländern. Ernst und sinniger Humor wechseln im Kalender ab. Auch der Kunst wird der Dageimaleuder in besonderer Weise gerecht: so gibt er diesmal eine Reihe von Meisterwerken klassischer Porträtmalerei in musterhaften Reproduktionen nach Dürer, Raffael, Rubens usw. Alles in allem, ein vielseitiges treffliches Buch, das nicht warm genug empfohlen werden kann.

Der auch von uns gewürdigte erste Diebstahl des schönen Meisterwerkes von Professor Dr. Carl Chun „Aus den Tiefen des Weltmeeres“ (Verlag von Gustav Fischer, Jena) sind nun Lieferung 2 bis 4 gefolgt, die unser Interesse in vollem Maße in Anspruch nehmen. Noch auf See wehelt ernste wissenschaftliche Forschung mit unterhaltender Erholung. Aus den Tiefen werden seltsame Thiere gehoben, abenteuerliche Formen einer farbenprächtigsten Tiefseefauna. Nach ergebnreicher Arbeit gelangt die Expedition dann zum deutschen Kamerungebiet mit seiner Küstenstadt Victoria und der von ihr so merkwürdig absteigenden Gebietsaufpart Kamerun. Dort bei Victoria an blauen Meeresküsten ein herrliches Urwaldgebiet, wo in wunderbarster Naturpracht eine Flora vor dem Blitze des Bewachters aufsteht, wie sie auf Erden ihres Gleichen sucht; hier die Kamerunküste an einer von Tropenflüssen gebildeten trüben Bai, ein flaches Strandgebiet, aber ein bereicheres Zeugnis europäischer Kolonisation. Mit Bewunderung erfahren wir in der anmuthigen Schilderung, wie weit es trotz der großen zu überwindenden Schwierigkeiten das europäische Organisationsvermögen gebracht hat. Auf einer Dampfbootreise fahren die Reisenden dann den Konga hinauf. Einen gewaltigen Gegensatz zu dem naturreichen Konogebiet bildet die traurige Oede der lichten gelegenen Küste mit ihren sandigen Dünen. Um so reizender war hier die Ausbeutung des Meeres, und eine überreiche Fülle von Organismen bot die Wallfische. Der Walfisch ist wieder ein ganz bedeutendes. Neben den zahlreichen Textabbildungen finden sich mehrere Karten und ganzliche Illustrationen, ebenso zwei Heliogravüren der Bouwmeijer und eines Eisberges.

\* Aus der Zeit seiner Wanderjahre weiß Rudolf Giese, der sich mit dieser Landerei und zugleich auch mit seinem von Johann Lindner radirten Bildnis an der Stelle, wo er vor einiger Zeit irrtümlich tödtet gelegt wurde, nämlich in der Monatschrift „Nord und Süd“ (Breslau, Schönlank-Verlagsanstalt, S. Schottlander) als noch lebender vorstellen, allerlei Interessantes zu erzählen, und zwar beziehen sich seine Mittheilungen auf jene Zeit, in welcher Giese — kurz nach dem deutsch-französischen Kriege — Fußland, insbesondere die Ostseeinseln als Schatzpächter besuchte. Mit viel Ironie, das Best dem Gint entgegenstellend, plaudert Giese dem Frant über „Die Jagd“ und doch liegt in dem Spott, mit welchem der Verfasser in seinen kulturhistorischen Streifungen den modernen Jagdtrieb befaßt, ein gut Theil wehmüthigen und nachdenklichen Ernstes verborgen. Hans Lindau charakterisirt mit Liebe und feinem Verständnis den Spriter Albert Hoffbad, von dessen Dichtung das Septemberteft von „Nord und Süd“ bereits Proben mitgetheilt hatte. In ihren nobilitätlichen Beiträgen enthält das Heft eine dem Italiener frei nachgeräthete Liebesgeschichte. In ihren einer sehr eigenartigen, groß angelegten Romanbildung: „Kunst“, deren noch unbekannter pseudonym Verfasser Rudolf Giese sich schnell einen Namen machen wird. Eine illustrierte Bibliographie und eine Zeitstrichschau schließen das reichhaltige Heft ab.

**Handelsnachrichten.**

**Warenmarkt.**  
Danzig, 7. November. Weizen unverändert. Getreide ist inländischer rothbunt 753 Gr. 146 M., 777 Gr. 149 M., hant 745 Gr. 146 M., hellbunt 772 Gr. 146 M., 756, 761 und 766 Gr. 149 M., hdbunt 777 Gr. 150 M., fein hochbunt glatte 788 Gr. 152 M., weif 758 Gr. 147 und 148 M., 745 Gr. 149 M., 756 Gr. 149 M., 769 Gr. 152 M., 796 Gr. 153 M., mit Geruch 729 Gr. 143 M., hant bezogen 772 Gr. 157 M., fein weif 777 Gr. 154 M., roth 745 Gr. 145 M., Sommerfeucht 740 Gr. 142 M., russischer zum Transit hellbunt — M. per Tonne. Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720, 732, 738

und 750 Gr. 128 M., russischer zum Transit — M., polnische zum Transit 750 Gr. 94 M., Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 638 Gr. 128 M., 650 Gr. 128 M., Chevalier 880 Gr. 134 M., russische zum Transit große — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 123, 124, 125 und 128 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Weizen: Schön. — Temperatur: + 3 Grad Reaumur. — Wind: Südost.

**Magdeburg, 7. November.** (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sach 8,27-8,37. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sach 6,50-6,65. Etzig. Brotraffinee L ohne Sach 23,70. Krysalzucker L m Sach 28,45. Gem. Raffinade mit Sach 28,45. Gemahl. Weif L mit Sach 27,55. — Mohndr. 1. Produkt Transito L an Bord Hamburg per Nov. 15,00 Gr., 15,05 Br., 15,02 1/2 bez., per Dezember 15,10 Gr., 15,20 Br., — bez., per Januar-März 15,30 Gr., 15,45 Br., — bez., per Mai 15,65 Gr., 15,70 Br., — bez., per August 16,10 Gr., 16,15 Br., — bez. Aufzug.

**Samburg, 7. November.** (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holstein. u. mecklenburger 150, Farb Winter Nr. 2 Nov.-Abladung 122,00. — Roggen ruhig, hüllruß. still, 9 und 20/25 Nov.-Abladung 102,00, holsteinischer und mecklenburger 149,00. — Mais ruhig, 151-133, runber 112,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Hüßel ruhig, loco 49,50. — Spiritus (unterfertert) still, per November 11,25 Br., 10 1/2 Gr., per November-Dezember 11,25 Br., 10 1/2 Gr., per Dezember-Januar 11,50 Br., 11,0 Gr., per Januar-Februar 11,75 Br., 11,25 Gr., — Kaffee ruhig, Unfaß. — Saft. Petroleum stramm, Standard white loco 6,70. — Weizen: Schön.

**Röln, 7. November.** (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Hüßel loco 55,00, per Mai 52,00. — Weizen: Triibe.

**Pest, 7. November.** (Produktenmarkt.) Weizen loco fest, per November — Gr., — Br., per April 7,49 Gr., 7,50 Br., — Roggen per November — Gr., — Br., per April 6,52 Gr., 6,53 Br., — Hafer per November — Gr., — Br., per April 6,39 Gr., 6,40 Br., — Mais per November — Gr., — Br., per Mai 5,79 Gr., 5,80 Br., — Kohlrans prompt 9,75 Gr., 10,25 Gr., per August 11,80 Gr., 11,90 Br., — Weizen: Bewitt.

**Petersburg, 7. November.** (Produktenmarkt.) Samarfa-Weizen loco —, — Roggen loco 7,60-7,70. — Hafer loco 6,60-6,80. — Leinwand loco 14,50-15,00. — Talg loco 6,20-6,30. — Weizen: Schön, 4 Grad Käße.

**Paris, 7. November.** (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per November 21,85, per Dezember 21,40, per Januar-März 21,20, per März-Juni 21,45. — Roggen ruhig, per Novemb. 16,25, per März-Juni 16,25. — Weif behauptet, per November 30,35, per Dezember 29,35, per Januar-April 28,45, per März-Juni 28,35. — Hüßel behauptet, per November 56,25, per Dezember 56,00, per Januar-April 56,00, per Mai-August 55,75. — Spiritus fest, per November 37,75, per Dezember 37,75, per Januar-April 38,75, per Mai-August 39,25. — Weizen: Regen.

**Antwerpen, 7. November.** (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Roggen behauptet. — Hafer fest. — Gerste behauptet.

**Amsterdam, 7. November.** (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine per März —, per Mai —, — Hüßel loco 25, per Dezember 24 1/2, per Mai 25 1/2.

**London, 7. November.** An der Küste — Weizenladung angeboten. — Weizen: Miße.

**London, 7. November.** (Schlußbericht.) Markt träge, Preise unverändert.

**Liverpool, 7. November.** (Müllermarkt.) Weizen und Mais american. mitge unverändert bis 1/2 Penny niedriger, Mehl unverändert. — Weizen: Schön.

**New-York, 6. November.** (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 8,50, do. für Lieferung per Januar 8,23, do. für Lieferung per März 8,06. Baumwollenspreis in New-Orleans 7 1/2, — Petroleum Stand white in New-York 7,55, do. do. in Philadelphia 7,50, do. refined (in Cases) 8,85, Credit Balances at Oil City 1,36. Schmalz Western Steam 11,60, do. Rohe u. Brothers 11,80. — Mais Tendenz —, per November —, per Dezember 55 1/2, per Mai 46 1/2, Nothe Winterweizen loco 76 1/2. Weizen per November —, do. per Dezember 77 1/2, do. per Mai 77 1/2, do. per Juli —, — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2, — Kaffee fair Rio Nr. 7 1/2, do. Rio Nr. 7 per Novbr. 5,00, per Januar 5,10. — Weif Spring Wheat clears 3,05. Zucker 3 1/2. Zinn 26,25. Kupfer 11,62-11,87. Speck Chicago short clear 9,87, Pork per Januar 15,45.

**New-York, 7. November.**  
Weizen per Dezember . . . . . D. 78 1/2 C.  
per Mai . . . . . D. 78 C.

**Geldmarkt.**  
Berlin, 7. November. Die heutige Börse eröffnete in sehr ruhiger Haltung, ungefähr auf dem gestrigen nachdrücklich eingemommenen Kursniveau für die hauptsächlichsten Spekulationseffekten, da nichts vorlag, was eine Anregung nach der einen oder anderen Seite hin hätte geben können. Die Tendenz hatte im allgemeinen einen schwachen Charakter, aber es blieb bis zum Schluß still, denn Abgeber wie Käufer trafen einander gleich unthätig gegenüber.

Von den österreichischen Arbitrageparieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 211,60 und 211,25; Franzosen und Lombarden stellten sich auch etwas niedriger.

**Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.**  
Oest. Kreditaktien 211,50-19,00 bez. — Franzosen 150,75 bis 50 bez. — Lombarden 75-10 bez. — Analoft —, bez. — Ital. Rent. — bez. — Spanier 87 1/2-25 bez. 4 1/2 Prozent. — Chinesen 92 1/2 bez. — Türkenloose 124,00 bez. — Buenos-Aires 40,10 bez. — Disconto-Komm. 187,50-6,90 bez. — 7,10 bez. — Darmst. Bank 187,90-50 bez. — Nationalbank 115,80-60 bez. — Berliner Handelsgef. 155,75-40 bez. — Deutsche Bank 210,90-60-75 bez. — Dresdener Bank 142,50 bez. — Russ. B. — bez. — Dortmund-Gronau — bez. — Albedy-Büchener Bahn —, bez. — Marienburg-Mlawna 71,75 bez. — Gottf. 179-3,90 bez. — Transvaal 161,10-60,90 bez. — Canada-Pacific 138-3,10 bez. — Prince Henri 99-9 1/2-25 bez. — Große Berliner Straßenbahn 209,25-8,75 bez. — Hamburg-Amerika 100,70 bez. — Norddeutscher Lloyd 100,50 bez. — Dynamit-Trust — bez. — Prozentige Reichsanleihe 91 1/2 bez. — Meridional 130,10 bez. — Mittelmeer — bez. — Olympus. Sibbald 78,30 bez. — Tendenz: matt.

**Frankfurt a. M., 7. November.** (Effekten-Notizen.) Oesterr. Kreditaktien 211,80, Franzosen —, Lombarden —, Deutsche Bank 210,60, Disconto-Kommantit 187,40, Berliner Handelsgesellschaft —, Harpener 165,55, Bortugiesen 81,65, Schudert 78,50, Allgem. Elektrizitätsgef. 167,80, Selos 12,10. — Still.

**Wien, 7. November.** Ungarische Kreditaktien 707,00, Oesterreichische Kreditaktien 689,75, Franzosen 700,50, Lombarden 74,00, Oesterreichische Kronenrente 100,15, Ungarische Kronenrente 97,60, Marknoten 116,98, Bankrente 449,00, Länderbank 388,50, Buxthier. B. B., —, Türkische Loose 118,00, Bräuer —, Alpine Montan 387,00, 4 Proz. ungarische Goldrente 120,40, Sabafaktien —, Still.

**Paris, 7. November.** 3 Proz. Rente 99,70, Italiener 103,10, 3 Proz. Portugiesen 31,70, Spanier äußere Anleihe 86,50, 1 Proz. ämt. Anleihe Gr. C. 31,25, do. Gr. D. 28,05, Türkische Loose —, Ottomanebank 691,00, Rio Tinto 1053, Suezkanalaktien —, — Träge.

**Thorner Weichsel-Schiffverkehrsbericht.**  
Thorn, 7. November. Wasserstand 1,21 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Bewölt. — Barometerstand: Schön. — Schiffverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kp. Murawski	Dampfer Montoy	Güter	Bromberg-Thorn
Sommerfeld	Rahn	Arztkalender	Borowie Danzig
Polaszewski	do	do	Wlocl-Danzig
Schulz	do	do	do do
Laszowski	do	Roggen	Wloclam-Danzig
Pies	do	Ferriage	Danzig-Wlocl
Schulz	do	Rohzucker	Thorn-Danzig



**Sanatorium und Wasserheilanstalt Poppot.** Man nennt Poppot die norddeutsche Riviera und in der That hat es neben vielen anderen die geschickte Lage mit der mittelländischen Riviera gemein. So bildet sich Poppot unter ständigem Bezug von Meeresluft immer mehr zum Winterkurort aus. Der Verkehr mit Danzig wird durch halbständlich laufende Vorortzüge unterhalten. Das in Poppot gelegene Sanatorium für Nervenkranken und chronisch Kranke aller Art bietet dem Heilungsuchenden sämtliche Kurmittel wie im Sommer. Die Erholung im Winter ebenso günstig, wenn nicht günstiger als im Sommer, wo unter dem großen Andrang naturgemäß die individuelle Behandlung etwas leidet. Man verlange Prospekte von dem dirig. Arzt Dr. Firmhaber.

**Winterliche Kälte zwingt uns, der Erwärmung der Wohnräume vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Hierbei stößt man häufig auf Schwierigkeiten, wenn es sich darum handelt, des Morgens, ehe die allgemeine Heizungsanlage funktioniert, sich im schnell erwärmten Raum anzufinden, oder tagsüber die Temperatur des einen oder anderen Zimmers zu erhöhen. Der transportable Spiritusgas-Beizofen leistet in solchen Fällen die vortrefflichsten Dienste; da derselbe nicht raucht und geruchlos ist, so bereinigt er sich die Vorzüge des Petroleumofens und des Gasofens. Wegen des Bezuges dieser Ofen wendet man sich, sofern solche am Plage noch nicht eingeführt sind, direkt an die Zentrale für Spiritusbeheizung G. m. b. H. Berlin W. 8, welche Interessenten hierüber gern Ausführlicheres mittheilt.**

**Die jegige Fleischheuerung schrebt eine praktische Hausfrau nicht, denn sie verwendet in ihrer Küche den neuen, hervorragenden Extrakt „Wut“ (Wurze und Kraft). Derselbe kann die beste Fleischbrühe für wenige Pfennige in vollkommener Weise ersetzen. Selbst das einfachste Gericht gewinnt einen überaus angenehmen Wohlgeschmack und erhöhten Nährwerth. Der Extrakt ist überall zu haben, wo „Wut“-Plakate angebracht sind.**

**Berliner Börse vom 7. November.**

Dtsch. Fonds u. Staats-Pan.		Sächsische.		Russ. Staatsrente		Deutsche Hypoth.-Pfdb.		Bank-Aktien.		Flor. Terr.-Ges.		Harkort-Brgh. Pr. A.	
Dt. Reichs-A. 1905	101,000	Sächs. Altst.	99,000	Russ. Staatsrente	97,000	Anh. Hess. Hyp.	97,000	Barg.-Markt	124,000	Flora Terr.-Ges.	125,503	Harkort-Brgh. Pr. A.	86,000
do unk.-1905	102,000	Sächs. Altst. 2.	99,000	So. Bod.-Gr. conv.	95,000	Berl. Hyp. Pr. 200tag	97,000	Berg.-Markt	127,200	Halleische Markt	291,000	Harpen Bergbau	165,500
do unk.-1895	103,000	Schl.-Hst. L.C.	102,500	derb. amort. A. 86	74,800	do. Handels-Ges.	156,000	Berliner Bank	97,500	Halleische Markt 2.	275,250	Hesper Eisonw.	170,300
Prussia. Cons. A.	101,900	Westf. Indsch.	102,400	Spanische Schuld	87,250	Br. Hann. H.-B.	96,500	do. Handels-Ges.	156,000	Hann. Wiss. Man.	134,500	Hann. Pr. A. A. A.	101,000
do unk.-1905	102,000	Westf. Rittsch.	98,400	do. C. p. 14. 1878	1	do. H.V. XVII.	100,500	Braunschweig. Bk.	110,250	Hann. Wiss. Man. 2.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
do unk.-1895	103,000	do. Loos.	99,000	Ungar. Goldrente	123,500	Dtsch. Oder. I.	121,100	do. Credit	110,250	Hann. Wiss. Man. 3.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
Brom. Anl. 1877	104,000	Hannoversche	89,500	do. Kronenrente	98,400	do. II.	96,300	Breslauer Dis.-Bk.	78,000	Hann. Wiss. Man. 4.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
Hamb. amort. 1878	100,500	do. rittsch.	89,500	do. St. star. 1877	96,000	do. III.	96,300	do. Wechsel-Bk.	99,000	Hann. Wiss. Man. 5.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
do. 1882	100,500	Hess.-Nassau.	99,000	Bucarest. Anl. 87	93,000	do. IX. a. IX. a.	102,250	Darmstädter Bank	127,750	Hann. Wiss. Man. 6.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
Hess. St.-A. 95-99	100,100	do. —	99,000	Buen. Aires St. A. 87	95,000	do. X. a. X. a.	102,250	Deutsche Bank	109,000	Hann. Wiss. Man. 7.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
do. 1890	99,250	Kur.-u. Nenn.	99,000	do. do. Papier	87	Pri. H. B. St. A. 87	100,700	Deutsche Bank 2.	109,000	Hann. Wiss. Man. 8.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
Brandenburg. Pr.-A.	99,000	do. —	99,000	Lissaboner St.-A.	78,000	Hann. Hypot.-Bk.	100,100	Genossensch.	93,800	Hann. Wiss. Man. 9.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
Ostpr. Prov.-Obl.	98,500	Pommersche	103,100	do. do. 81	—	do. do. 1905	100,750	Disconto-Comm.	187,900	Hann. Wiss. Man. 10.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
Pomm. Prov.-Anl.	99,750	Posenische	99,600	do. do. 1908	—	do. do. 1908	99,500	Dortmunder Bank	107,800	Hann. Wiss. Man. 11.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
Pommern-Pr. Anl.	98,500	Preussische	103,200	Hann. C. P. A. I.	91	Hann. C. P. A. I.	91	Dresdener Bank	143,000	Hann. Wiss. Man. 12.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
do. —	98,500	do. —	103,200	Hann. C. P. A. II.	91	Hann. C. P. A. II.	91	Dresdener Bank 2.	143,000	Hann. Wiss. Man. 13.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
Rhein. Prov.-Obl.	100,200	Rhein-Westf.	99,700	Hann. C. P. A. III.	91	Hann. C. P. A. III.	91	Eisenb.-Bank	109,000	Hann. Wiss. Man. 14.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
do. —	99,500	do. —	99,700	Hann. C. P. A. IV.	91	Hann. C. P. A. IV.	91	do. —	109,000	Hann. Wiss. Man. 15.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
do. —	99,500	Sächsische	103,000	Hann. C. P. A. V.	91	Hann. C. P. A. V.	91	do. —	109,000	Hann. Wiss. Man. 16.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
do. —	99,500	Schlesische	103,000	Hann. C. P. A. VI.	91	Hann. C. P. A. VI.	91	do. —	109,000	Hann. Wiss. Man. 17.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
Westpr. Pr.-Anl.	104,800	Schles. Holst.	103,200	Aachen-Mastr. akt.	99,700	Hann. C. P. A. VII.	91	do. —	109,000	Hann. Wiss. Man. 18.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
Berliner St.-A.	99,250	do. —	99,500	Allf. Dtsch. Kleinl.	126,100	do. —	91	do. —	109,000	Hann. Wiss. Man. 19.	141,500	Hann. Pr. A. A. A.	139,250
do. 1882-9	100,000	do. —	99,500	Brandenb.-Gröna.	83,100								



### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. November.

**Deutsche Kolonialgesellschaft** Mitteilung Bromberg. Den Bemühungen des Vorstandes ist es gelungen, einen unserer herborragendsten Kolonialdichters, den in den weitesten Kreisen bekannten Dr. Gindorf aus Köln, zu einem Vortrage in Bromberg zu veranlassen. Dr. Gindorf, Generalbevollmächtigter der Rheinischen Handels- und Plantagen-Gesellschaft zu Köln, steht seit dem Jahre 1887 mitten in dem kolonialen Leben und hat durch sein tapferes und unermüdetes Eintreten für die Ziele der deutschen Kolonialbewegung derselben unschätzbare Dienste geleistet. Reiche Erfahrungen, die er auf vielen und weitausgedehnten Reisen in allen Erdtheilen sammelte, machen ihn zu einem unserer kompetentesten Beurtheiler unserer Kolonien, so daß seinem Vortrage über: „Neu-Guinea, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika“ wohl auch in Bromberg das größte Interesse entgegengebracht wird. Der Vortrag findet am Donnerstag, den 13. d. Mts., bei Wichert statt.

Der **Stenographenverein** Stolz - Schrey hielt am Donnerstag Abend in seinem Vereinslokal Pflanzstraße 7/8 seine geschäftliche Sitzung des Monats ab. Nach Eröffnung der Sitzung wurde zunächst der Eintritt mehrerer neuer Mitglieder bekannt gegeben und auf einige neu erschienene stenographische Werke hingewiesen. Aus den weiteren geschäftlichen Mittheilungen ist noch hervorzuheben, daß am nächsten Uebungsabend am 13. d. Mts. ein Prämienschießen, bestehend in Korrektschreiben und Schnellschreiben, in verschiedenen Mittheilungen stattfinden.

**Vereinigung der Bromberger Sanitätskolonnen.** Die geistige Monatsitzung der Vereinigung der Bromberger freiwilligen Sanitätskolonnen, die im Vorgänger Saale stattfand, eröffnete der Vorsitzende, Herr Oberstabsarzt Hering, um 8 1/2 Uhr. Nach ihm ergriß Herr Schulrath Waigatter das Wort zu einer längeren patriotischen Ansprache, in welcher er an die Kaiserin Kaiserin erinnerte und darauf hinwies, daß auch die Bromberger Sanitätskolonne durch ihre Beordnung dorthin eine besondere Auszeichnung erfahren habe. Er betonte, wie die Kaiserin als Protektorin der Vereine des Roten Kreuzes für diese Wohlfahrtsvereine sich besonders interessire, und erinnerte an den Geburtstag der hohen Frau. Seine Rede endigte mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin, in welches die zahlreich erschienenen Kameraden begeistert einstimmten. Der Vorsitzende machte nunmehr einige geschäftliche Mittheilungen. Hierzu gehörte u. a., daß sich die Nothwendigkeit einer neuen Eintheilung der Kolonne herausgestellt habe und zwar in eine Trägerabtheilung, eine Pflegerabtheilung und eine Wundabtheilung mit je 2 Zügen und eine Reserveabtheilung. Mitgetheilt wurde dann noch, daß in nächster Zeit jedem Mitgliede ein Mitgliederverzeichnis zugetheilt werden wird.

Zum Tode des Arbeiters Zimmermann, dessen Leiche vorgestern früh, wie gemeldet, nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht wurde, wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Zimmermann war in eine unbedeckte Müllgrube auf dem Grundstück Berlinerstraße 5 gestürzt und wurde dort bewußtlos von der Wirthin und dem Gesellen der Suwefischen Bäckerei vorgefunden. Den Bemühungen des hinzugerufenen Mitgliedes der Sanitätskolonne Herrn Wagner gelang es zwar, den 3. ins Leben zurückzurufen, da dem Sanitätsmann aber leider keine Hilfe zuteil wurde, so starb er unter seinen Händen.

R. Schulz, 6. November. (Zahrmarkt. Der Kaiser als Pathe.) Auf dem heutigen

### Im Kampf um Südafrika.

III.

Schwierigkeiten erwachsen der Republik sehr bald aus der schlechten Lage ihrer Finanzen; der 1886 entdeckte große Goldreichtum des sogenannten Witwatersrandes versprach zwar Abhilfe, brachte aber das Verderben über die Republik in anderer Weise. Rhodes und seine Chartered Company treten in dieser Zeit in den Vordergrund der Aktion. Krüger nennt Rhodes die Verkörperung des Kapitalismus. „Nichts vermöchte er, was ihn an sein Ziel bringen konnte, sei es Befestigung, Zug oder Betrug. Nichts war ihm zu niedrig oder gemein.“ Um Krüger zu gewinnen, stellte Rhodes ihm die Delagoa-Bai in Aussicht, die man den Portugiesen wegnehmen müsse, was Krüger ablehnte. Weiter heißt es von Rhodes:

Er ist der Mann, der am meisten zu dem Unheile beigetragen hat, das Südafrika getroffen hat; er gehört, was seine Bewunderer auch sagen mögen, zu den gewissenlosesten Personen, die jemals gelebt haben. Dieser Mann ist der Fluch von Südafrika gewesen. Seinen Reichtum hatte er durch Diamantspeditionen in Kimberley gewonnen, und durch die Vereinigung der Kimberleyer Diamantminen hat er sich sehr großen Einfluß in der Welt erworben. Später wurde er zum Mitglied des Kapischen Parlamentes gewählt, und endlich im Jahre 1890 wurde er erster Minister in der Kapkolonie. Bereits früher hatte dieser Mann sein Auge auf die Binnenländer Südafrikas gerichtet. Durch sein Zutun war die Eimerleibung von Land Gosen und Stellaland in die Kapkolonie zustande gekommen. Er betrachtete nämlich dieses Gebiet als den gegebenen Weg nach den Binnenländern von Südafrika.

Rhodes begann seine Landwerbungen in Matabeleland. Er kaufte von dem Häuptling Lobengula eine Konzession, Gold und andere Metalle in seinem Lande zu suchen, erregte dann Streitigkeiten zwischen den Matabele und anderen Stämmen und ließ darauf die ersten durch seinen Dr. Jameson mit einer Truppe von Hunderten zusammenziehen. Darauf nahm er das Land auf Grund einer von der englischen Regierung erteilten Char-

ter in Besitz, obwohl diese ebenso wenig Rechte darauf hatte wie Rhodes selbst.

Seit dem Jahre 1888 begann das rasche Anwachsen von Johannesburg infolge des Zustromens einer Gesellschaft von Spekulanten und Glücksjägern, und es ist klar, daß deren Interessen nur wenig mit denen der angesehnen Burenbevölkerung gemein hatten. Wiewohl Krüger bestritt war, auch ihnen gerecht zu werden, so brachte doch das rücksichtslose Jagen nach raschem Gewinn den Geist der Auflehnung gegen Alles, was diesem Streben hinderlich zu sein schien oder wirklich hinderlich war, mit sich. Schon 1892 organisierte sich die Johannesburg-Opposition gegen die Regierung, die naturgemäß bei England Unterstützung suchte, unter Mitwirkung von Rhodes in der „Transvaal National-Union“, die sich später zu dem Reformkomitee umbildete. Als kurz danach der neue englische Oberkommissar für Südafrika Sir Henry Loch nach Pretoria kam, wurde eine englische Demonstration arrangiert, während die Johannesburg-er für ihre Regierung beleidigende Adreße voller Beschwerden an ihn richteten. Deffentlich bewies der englische Oberkommissar die Unterzeichner an ihre Regierung, im Geheimen fragte er, wie viel Gewehre und Munition man habe und ob man so lange Widerstand leisten könne, bis britische Truppen zu Hilfe kämen.

In der gleichen Zeit wurden zwischen England und der Republik die Verhältnisse des Handels geregelt, das für Transvaal eine Etappe auf dem Wege zum Meer bedeutete, kaum war dies aber geschehen, als auch England die trennenden Küstenlandschaften selbst annektierte. Unter diesen Umständen war es von höchster Wichtigkeit, daß 1895 die Delagoa-Bahn nach Pretoria eröffnet werden konnte. Die nächste Folge dieser Eröffnung war ein Tarifkrieg zwischen Transvaal und der Kapkolonie, der durch ein englisches Ultimatum beendet wurde; die Republik fügte sich. Inzwischen war in England Chamberlain Kolonialminister geworden, und damit trat die herannahende und plammäßig vorbereitete Krise in ihr akutes Stadium. Um die Jahreswende fand der bekannte Jameson-Zug statt, der in Verbindung mit einem Aufstand in Johannesburg die Katastrophe herbeiführen sollte. — Daß Cham-

berlain Mitwisser des Komplotts war, geht aus den von Krüger mitgetheilten Depeschen hervor. Der Dank für die Auslieferung der Hochverräther an England war die englische Forderung, Johannesburg eine Art von home rule zu gewähren, die Vertretung aller sogenannten Ausländerbeschwerden und die Anklage, Transvaal habe die Londoner Konvention von 1884 verletzt durch seinen Beitritt zur Genfer Konvention, durch seine Press- und Einmünderungsgeetze und Anderes mehr. Als nun gar Chamberlain im Laufe der Verhandlungen die Behauptung aufstellte und hartnäckig festhielt, England sei infolge „der Konventionen“ der Suzerän der Republik, da konnte für diese das Ziel der englischen Politik nicht länger zweifelhaft sein, und Krüger begann mit Umsicht und Energie die diplomatischen und militärischen Vorbereitungen zur Abwehr eines britischen Angriffs. Sie waren im vollen Gange, als Krüger mit überwältigender Mehrheit 1898 zum vierten Male als Präsident gewählt wurde. In diesem Jahre fanden zwei an sich unerhebliche Zwischenfälle statt, die später von englischer Seite tendenziös entstellt und politisch ausgebaut wurden. Es ist der sogenannte Amphitheaterfall und der Edgarfall, über die die Erinnerungen näheren Aufschluß geben. Dann wurde die Simmredtsfrage, in der Krüger bereits Reformen angeregt hatte, aufgegriffen, die bekanntlich bei der von Milner und Chamberlain beliebten Behandlung unmitelbar zum Kriege führte. Die Liga von Johannesburg ergriß mit einer Petition um Abstellung ihrer Beschwerden an die britische Regierung die Initiative, ihr folgte Anfang 1899 eine zweite Petition an die Königin Victoria von mehr als 21 000 britischen Unterthanen, von der Krüger sagt:

„Die Unterschriften waren durch Zug und Trug zusammengebracht worden. Die Regierung der Republik bekam viele bereidete Erklärungen, welche ausfügten, daß eine Person so viel Namen unterschrieb, als sie gerade im Kopf hatte. Ebenso wurden die Namen von Vertorbenen und Abwesenden auf die Listen gesetzt. Das ist um so begreiflicher, wenn man weiß, daß die Leute, welche mit den Listen herumgingen, nach der Zahl der Namen, die sie mitbrachten, bezahlt wurden. Ein paar Tage darauf liefen bei der Regierung in Pretoria Petitionen mit

richter einen Fluchtversuch. Er floh über das Feld der Solbadstraße zu. Den Verfolgern gelang es jedoch, den Flüchtling wieder einzufangen und ins Gefängnis zurückzuführen.

Sn. Krojante, 6. November. Vor dem Schwurgericht zu Königs wurde gestern der Postassistent Steinf, zuletzt in Krojante, wegen Mtsberbrechens, in einheitlichem Zusammenhange mit Urkundenfälschung, unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt. Steinf erfreute sich hier allgemeiner Beliebtheit. Der Verurtheilte, der in allen Fällen geständig war und auf die Einlegung des Rechtsmittels verzichtete, tritt seine Strafe sogleich an.

Leipzig, 6. November. Heute begann, wie schon kurz mitgeteilt, vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafenrat des Reichsgerichts gegen den Schachtmeister Leo Bes, den Kontrolleur Anton Bai, dessen Ehefrau Maria Bai und den Erdarbeiter Josef Ludwig Projektor der Prozeß wegen Verrathes militärischer Geheimnisse an Frankreich. Die Angeklagten sind sämmtlich italienische Staatsangehörige. Den Vorsitz führt Senatspräsident Dreplin, die Anklage vertritt Reichsanwalt Dr. Nagel. Im Auftrage des Großen Generalstaates wohnt Major Brose den Verhandlungen bei, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Der Anklagebeschluß legt den Angeklagten Verrath und verbotenen Verrath militärischer Geheimnisse bezüglich der Festung Mes, sowie Beihilfe dazu zur Last. 18 Zeugen sind geladen.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. **NICHEL & Co BERLIN SW. 19** Leipzigerstrasse 43. Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Ostindien.

### Wichtig für alle Besucher der Düsseldorf-Ausstellung!

Wenn Sie im Kaffeehaus „Zur schönen Aussicht“ waren, so werden Sie sich erinnern, daß dort der Kaffee ausgezeichnet schmeckte; es wurden oft bis 7000 Portionen an einem Tage abgegeben! — Der Kaffee bestand aus einer Mischung von halb Bohnenkaffee und halb Kathreiner's Malzkaffee! — Verwenden Sie auch zu Hause die gleiche Mischung, sie ist vorzüglich und sehr bekömmlich!

Pflegt die Zähne mit **Tilit**

23 000 Unterschriften ein, morin die Unterzeichner, Ausländer von allen Nationalitäten, erklärten, daß sie mit der Verwaltung des Landes zufrieden seien. Aber es kam Chamberlain nicht darauf an, eine echte Petition zu haben, wenn er nur eine Waffe in die Hand bekam, um damit die Republik anzugreifen, und diese Waffe verschaffte ihm die genannte Petition, die ihm von dem britischen Geschäftsträger Greene sofort zugedant wurde.“

Die bald nach Beginn der Friedenskonferenzen im Haag, zu denen die Burenstaaten nicht zugelassen wurden, eröffnete Konferenz von Bloemfontein zwischen Krüger und Milner verlief im Sande. Krüger wollte noch weiter verhandeln, Milner brach die Verhandlungen ab und erklärte, daß die Konferenz zu Ende sei. Ein Schiedsgericht wurde von England verworfen.

Die Steigerung der englischen Forderungen, begleitet von Chamberlains Gehreden und den militärischen Rüstungen, ist noch in frischem Gedächtnis. Aus der Behauptung der Suzeränität oder Vormachtstellung wurden stets neue Konsequenzen gezogen, während die Frage Transvaals nach dem Zweck der Truppenzusammenziehungen an seinen Grenzen als nach einer inneren Angelegenheit scharf abgewiesen wurde. Ein zweites mal standen die Buren vor der Wahl: Unterwerfung oder Anwendung von Gewalt gegen die englischen Uebergriffe.

Der Verlauf des Krieges ist bekannt, der Präsident hat an den Operationen nicht persönlich theilgenommen. Aus den Erinnerungen erfahren wir, daß zu Beginn die Burenstaaten 40 000 Kämpfer ins Feld stellten, sie bestanden, daß nach dem Falle von Pretoria ein großer Theil der Buren den Widerstand aufgab und sich freiwillig unterwarf.

Nach Krügers Auffassung ist das Unglück seines Volkes ein selbst verschuldetes: weil die Kirche gekütert werden muß, denn es ist viel Böses unter uns. Demuth und Buße müssen und werden helfen. Nicht jeden Wochenschluß macht Gott die Beche, er war und bleibt auch in Zukunft unser Oberbefehlshaber. Sein Wille geschehe!

Man mag sich zu dieser Auffassung stellen wie man will, außer Zweifel ist eines: die Lebenserinnerungen Paul Krügers sind eine furchtbar schwere Anklage der englischen Politik.

Ans Berlin.

Eine volle Woche hindurch hat das Interesse der Berliner sich der vielverheißenden und vielgescholtenen Sarah Bernhardt zugewendet. Die Politiker stellen Erwägungen darüber an, ob es wohlgeheißend sei, dieser Deutschhasserin von einst so willig die Pforten der königlichen Theater zu öffnen. Sie suchten mit allen Gründen der vergeblichen Strafrechtstheorie darzutun, daß einer Frau, welche so viel gegen Deutschland gesündigt habe, nicht so viel vergeben werden dürfe. Fast schien es, als ob die homines politici den Nichtempfang der Buren und den Einzug Sarah Bernhardt's zu zwei eigenartigen und belehrsamem Bedenken mit grell aufgesetzten malerischen Streifen bearbeitet hätten. Sie regten sich viel auf und beschworen das verehrliche Theaterpublikum von Berlin und Vororten, nicht diesem falschen Bühnengötzen zu opfern. Aber die Berliner fehrten sich nicht an die Reden der Vulprediger und versuchten, zu doppeltem Preise von Wilhelmshändlern die Eintrittskarten zu erkürmen, welche ihnen von der Kasse des Schauspielhauses ob vollständiger Ausverkauftheil verlag wurden.

Meine Freuden blühten den Sensationslustigen. Ihnen gewährte schon die Geschichte und im ganzen nicht zu abstoßende Reflekt, welche den Siegeswagen Sarah Bernhardt's umtönte, ein Vergnügen eigener Art. Ihre Wohnung im Hotel, ihre Begleiter, ihre Diner- und Souperzeiten, ihre Saustölkchen und Morgenkleider, alles wurde vor den nimmerfalten Blicken der neugierigen Menge aufgerollt. Zu den Zeiten, da die Bernhardt von Hotel Bristol aus zur Vorstellung ins Schauspielhaus fuhr, sammelten sich die Schreudigen am Portal. Die aufgetretenen Schutzleute hatten Mühe, die Andrängenden in Schach, und für die Künstlerin, obwohl sie ja bekanntlich nicht allzu viel Platz braucht, die Bahn frei zu halten. Besonders bevorzugte, welche unter dem Vorwand, Gäste zu besuchen, im Hotel selbst sich aufhielten, besetzten die marmorsimmernden, von fürstlicher Pracht versehenen Korridore und Gänge, durch welche die Fremde kommen mußte. Erwartungsvolles Schweigen ringsum. Nur das Knistern und leise Sprühen der Kohlenstücke in den elektrischen Lampen ward gehört. Da wird der Zuschuh mit einem respektvollen Gangtritt vom Lobby aufgerufen. Sechs dienstfertige Niccolos, ein Viertel Duzend Kellner, der Hoteldirector, die Portiers stürzen herbei. Sarah Bernhardt schreitet, eine jüngere Dame zur Rechten, eine Matrone zur Linken, dahin. Ein königlicher Mantel von weißer, in langen Streifen goldgelblicher Seide schließt ihr in einer Schleppe gegen, gegen welche die Courtischleppen unserer Hofdamen sich wie Winturaturausgaben ausnehmen. Die schlanke Gestalt bewegt sich elastisch und mit jener lössigen Grazie, welche ein Vorrecht der Barierin ist. Ein zarter Schleier umhüllt den Kopf gegen die rauhen Winde Germaniens. Aber hinter dem düftigen Gewebe schimmert das lebenswürdigste, hingebendste, lockendste Lächeln. Die Herren ziehen tief ihre spiegelnden Zylinder, die Damen machen Verbeugungen und Sarah schreitet hoheitsvoll und doch so einfach, so bescheiden, so schlicht, so gewinnend, als wenn sie niemals ein Wässerchen getrübt hätte, durch das spalterbildende Volk. Bei einem kleinen Mädchen, welches ihr mit heller Begeisterung entgegenblickt, bleibt sie stehen, giebt freundlich die Hand und schwebt dann mit hochseligem Lächeln weiter: Jeder Zoll eine Theaterkönigin.

Man wird nicht leugnen können, daß Sarah Bernhardt meisterhaft die Kunst beherrscht, von sich reden zu machen, und daß sie jedenfalls sich nicht zu dem Satze bekennt, diejenigen Frauen seien am besten, von denen am wenigsten gesprochen wird. Aber ein gewisser Theil der Berliner Presse leistete dem Sensationsbedürfnis der französischen Tragödin freiwillige Heerfolge. In den Abendstunden, während sie im Schauspielhaus auftrat, rief man in der Friedrichstraße — betnahe hätte ich „auf den Boulevards“ gesagt — die neuesten Artikel über Sarah Bernhardt aus. Die Zeitungsblätter schrien mit Stentorstimme den Passanten die Probleme zu, mit denen die einzelnen Statistiker sich beschäftigten. Ueber Sarah's Geburt, ihre Herkunft, ihr Liebesleben wurden die interessantesten Details verrathen. Und derjenige Theil des Publikums, der schon wegen allzu hoch geschraubter Eintrittspreise die königlichen Räume am Schillerplatz nicht aufsuchen konnte, begnügt sich damit, die Phantasien eifriger Reporter über die grande mere der Schauspielkunst, wie man Sarah Bernhardt wohl nennen könnte, zu verschlingen. So beherrschte diese Geldin, welche der Zeit eben so trost, wie einst den Siegen der barbarischen Deutschen, alle Gespräche an Theatrischen, Bierbänken und selbst in Kaffeefächeln.

Die künstlerisch Empfindenden liegen sich weder durch die Erwägungen der Politiker, noch durch die haschende Neugier der Sensationsfreunde betren. Für sie gab es nur eine Sarah Bernhardt auf dem Theater, eine Künstlerin, eine Künstlerin, welche nach ihren Qualitäten beurtheilt wurde. Das Repertoire der Bernhardt war unklar zusammengestellt. In den alten Lustspielen von Sardon und Dumas forderte sie zu sehr Vergleiche mit der Duse heraus. Die Bernhardt besitzt weder genug Jugendlichkeit, um über die verstaubten Velleitäten dieser einstigen Bühnenkönige hinwegzutäuschen, noch genug Serzenswärme, um aus den zurechtgefügten Theaterpuppen dieser mathematischen Szenenfüßler Menschen zu gestalten. So sah man denn nur eine Reihe von feinen Zügen, geistreichen Einfällen, klugen Eingebungen. Man stellte fest, daß die Bernhardt, zu weit Bewegungen und Sprache wirkten, noch jugendlich genug sich ausnahm. Aber die Künstlerin mußte bei der Darstellung so junger Frauen vorsichtig mit ihren Gaben haushalten. Sie verheißte das Schöne, was sie nicht tropfenweise, wie eine leise Furcht, zu alt zu erscheinen, klang es aus ihren Worten, ihrem Lachen, ihrem Schluchzen. Mosaikartig zusammengesezte Bildchen, in denen allerdings einzelne Steine von großer Schönheit glänzten, bekam man zu sehen, keine reiche, fräftige Leistung, die aus dem Vollen und Unerlöschlichen zu kommen schien. Im Ganzen bot Sarah Bernhardt eine Artleistung. Sie war interessant, berechnet, von kluger Vornehmheit. Aber einen Samen, jenen Wärtiger innerer Seelenqualen, jenen Dulder, der so gern ein Schaffender, jenen Grübler, der so gern ein Mann wäre, konnte sie nicht gestalten. Wie fern steht sie germanischer Dichtung und germanischem Gefühl! Im Lande der Hamlets durfte sie mit ihrer schauspielerisch merkwürdigen, aber unkünstlerischen Leistung nicht hervortreten.

Ihren größten, reinsten und nachklingendsten Erfolg hat Sarah Bernhardt mit der Phädra Racines errungen. Hier bewies sie, daß sie die große Nachfolgerin großer romanischer Tragödiinnen ist. Die Traditionen des klassischen französischen Dramas lebten wieder auf. Die Bernhardt beherrschte diesen Stil der gallischen Meistertragödie vollendet. Sie deklamirt nicht. Mit einem wunderbar klingenden, weichen, von seltener Süße belebten Organ trägt sie diese Alexandriner aus der Epoche Ludwig XIV. in einem eigenartigen, zwischen Singen und Sprechen gehaltenen Barlandoton vor. Die Phädra wurde von einer zu Racines Stil ausgezeichnet passenden Musik Raffenes's, welche bei der Matinee im Opernhaus von Collo n dirigirt wurde, begleitet. Ge-

radezu einzig und unübertrefflich war die Art, in welcher die Bernhardt ihre Bewegungen und Worte den Tönen anzupassen wußte. Das Melodram, sonst eine Klippe für die Tragödin, schien ihr so natürlich, daß es von dem bloß gesprochenen Worte in seiner störenden Weise sich unterchied. Niemand konnte auch nur einen Augenblick an ihr Alter denken. Eine gewaltige Zauberin bannte alle Hörer in ihren Kreis. Man begriff und verehrte: eine grandiose Künstlerin, und bezwang jeden Widerspruch; man buldigte ihr und begriff, daß der Lorbeer, den ihr Frankreich und mit ihm die Welt gereicht hat, ein verdienter war.

Niemand wird die erste Szene der Phädra, wie sie von der Bernhardt gespielt wurde, vergessen können. Wankend, zitternd, auf die Arme ihrer Dienerinnen gestützt, tritt sie ein. Die Sonne blendet sie und der Himmel des blauen Meeres thut ihr weh. Ein rasender Schmerz, eine wildtöbende Leidenschaft bebt in ihren Adern. Ein fündiges Feuer lodert aus ihren Augen. Seit Wochen hat sie des Tages Licht gesehen. Der Glanz, die Schönheit, die Klarheit des Himmels überwältigen sie. Unglücklich, gebrochen sinkt die Königin in einen Thronstuhl, über dem ein klühender Cleanderbaum vollrofiger Blüten seine grünen Zweige ausstreckt. Mit irrer, wirrer Hand bricht sie ein Blume und führt sie an die Lippen. Dann wirft sie den schimmernden Zweig weg, schluchzt laut auf und büßelt sich mit verzweifelungsvoller Geberde in ihren Schleier. Seltsam stehen von den Ringenden Verstellen die anderen ab, in denen die Königin von der Leidenschaft gepackt wird. Als sie dem Hippolyt ihre Liebe gesteht, lodert die mächtige Flamme der Liebe als unwiderstehliches Feuer in ihr empor. Sie vergißt alles, was sie von Hippolyt für ewig trennt, und wie der Schrei eines verschmachtenden Thieres dringt der Ruck aus ihrem gequälten Herzen. Als Phädra erfährt, daß Hippolyt Aetia liebt, malt sie sich mit qualvoller Grausamkeit das Bild der Liebenden aus. In dieser Stelle, welche auch von Racine mit feinstem dichterischem Genie gearbeitet ist, wuchs die Bernhardt zur empfindungsvollsten Interpretin des Dichters. In der Lobesjense am Schluß wirkte sie durch einen Ton von erdenrührter reiner Schönheit und Weichheit, wie man ihn nie vergessen kann.

Die Bewegungen der Bernhardt, ihre Posen waren nicht anders, als antik-modern zu nennen. Sie hat an den herrlichsten Statuen der Antike Größe und Einfachheit fündet. Aber sie belebt die Stellungen mit wärmer Leidenschaft. Im Namen der Racine'schen Tragödie, welche auch von den übrigen Mithyeliern jüngerer dargestellt wurde, in dieser Mischung von edlem Leben und starrer Konvention sah die Bernhardt ein Bild von unachahmlichem Reiz und hinreißender Eigenart.

Als die Bernhardt im Opernhause als Phädra auftrat — es war etwa zwölfhalb Uhr mittags — verrauschte gerade die Klänge der Wachttrabe, welche über die Linden zum Schloß zog. Ein eigenartiges Zufammentreffen! Aber diese hallenden, stolzen Fanfaren töne der Sieger von Sedan schienen nichts Verlegendes mehr für die Tragödin zu haben, die sich eine Zeitlang in die Falteln einer, allerdings etwas lächerlichen Jeanne d'Arc drapirt hatte. Die Sieger wurden da, wo die Kunst der Bernhardt zwingend wirkte, zu Besiegten. Sie hat in Berlin Geld — und zwar recht viel — sowie Lorbeeren geerntet. Als bei dem starken Beifall des Publikums während der Phädra-Vorstellung der Barban immer wieder emporging, schien Sarah Bernhardt in den Posen demüthigsten Dankes ausdrücken zu wollen: Liebe Berliner, vergeßt mir alles, was ich über Deutschland gesagt habe. Ich nehme es mit tausend Entschuldigungen zurück und will auch gern, recht gern wiederkehren! Kommt die

18. Ziehung der 4. Klasse 207. Kal. Preuß. Lotterie. (Montag, 10. November 1902.) Vier die Gewinnliste über 233 ZR. Find den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery results for the 4th class of the 207th Prussian Lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in various denominations.

Ministerin zurück, dann wird sie gut thun, nur Racine, Corneille und die anderen französischen Tragödiendichter als Patronen ihres Gesellschafts mitzubringen. In den Salons moderner Boulevard-Dramatiker hat sie viele und gefährliche Abolitionen. Auf dem Rotturn der französischen Tragödie aus klassischer Epoche ist sie einzig als Repräsentantin einer für uns Deutsche nicht ganz natürlichen, aber doch in sich konsequenten und zur Vollendung ausgebildeten litterarischen Kultur.

Dr. M. S.

Technische Mittheilungen.

Rudolfstadt in Thüringen. Das hiesige Technikum, eine höhere und mittlere Fachschule für Hoch- und Tiefbau, sowie für Maschinen wurde im Winterhalbjahr 1901/2 und 101 Techniker, im Sommerhalbjahr 1902 von 72 Technikern besucht, mitlin beträgt der Jahresbesuch 173 Techniker. Der Unterricht für das Wintersemester 1902/3 begann am 3. 11. 1902.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Reintier Schroeder, Berlin, Fräulein Citron, Marienburg, Landgerichtsrath Kirchberg, Danzig, Direktor Brück, Berlin, Hauptmann von Broedel, Posen, Landwirth Rapiers, Wolfswa, Stud. Lidite, Königsberg, Stud. und Frau, Moskau, Fräulein Gerland, Wien, Fräulein Coppmann, Solingen, Eisenbahndirektor von Groer, Warchau, Ballastistent Remus, Amtsdirektor Germann, Stargard, Rechtsanwalt Lidite, Graudenz, Langenberg und Frau, Danzig, Alteser Dr. Kirchberg, Danzig, Stadtrath Kirchberg und Frau, Gulin a. W., Rittergutsbesitzer Dr. Carl Wolff und Frau, Guttenwerder, Frau A. Gerhardt, Denhamen, Sub-Direktor Dr. Konid, Breslau, Birgermeister Kreug, Ratibsch, Ingenieur Baumhaldt, Gildesheim, Gültbesitzer Klawitter, Koldom, Die Kaufleute Ludwig Cohn, Berlin, Schuster Königsberg, Witte, Hamburg, Marx, Sebelberg, Rehr, Berlin, Augner, Graudenz, Wöhler, Nürnberg, Neutwich, Wien, Frandel, Wien, Schafrauel, Wien, Tomajnik, Jopopt, Lange, Polen, Sellmann, Honef a. Rh. Gauer, Hamburg, Morgenstern, Berlin, Müller, Berlin, Wehrrens, Berlin, Prochaska, Berlin, Ritter, Chemnitz, Schulze, Berlin, Hävert, Köln, Glanz, Elbing, Meh, Gleipitz, Trumpf, Berlin, Schäfer, Königsberg, Frankel, Wien, Schrob, Posen, Leibelle, Hamburg, Gottschalk, Berlin, Kuchluf, Köln, Hoen, Berlin, Delsner, Breslau, Chastel, Ratibsch, Jacobien, Breslau, Mutenblich, Solingen, Metzner und Frau, Jörn, Salomon Breslau, Bunte, Berlin, Gese, Königsberg, Busje, Berlin, Dr. Drecher, Ratibsch.

Fremdenbericht. (Hotel Victoria.)

Dedoffitz der kaiserlichen Marine Bartels, Wilhelmshafen, Rittergutsbesitzer von Benigen, Rechtsanwalt Morgenstern, Warchau, Gutsherr Berztrich, Warchau, Dr. phil. Trzeccal, Berlin, Fabrikant Löwenstein, Berlin, Die Kaufleute Klein, Schwerin, Kaminski, Crone, Wolff, Berlin, Schönwald, Berlin, Wode, Danzig, Altmann, Berlin, Müller, Breslau, Grote, Breslau, Koniger, Danzig, Groch, Bromberg, Knüppel, Hamburg, Schmojewski, Tremeffen, Friedländer, Sprunz, Schweizer, Lehmann, Gläuser, Israel, Cammer, Brandt, Behrendt, Rab, Kroner, Juder, Modest, Nibel, Berlin, Verkaufslager, Stetin, Höfner, Magdeburg, Blaski, Hannover, Weile, Stoh, Landsberger, Hamburg, Kabisch, Dresden, Neumann, Königsberg, Spiegel, Friedrichshagen, Jungblau, Hannover, Juder, Berlin, Georg Wolff, Danzig.

Als abschließend erkläre ich im Uebelhaft kann die Mehmer gelten. Wegen seiner Güte und Billigkeit bei Hoch und Niedrig beliebt, wird Mehmer's Thee von Familie zu Familie weiter empfohlen. Probepacker 60, 80 Pfund, 12 Pfund.

Für Cure Kinder Lial-gebräucht als Beites nur Lial-Handwasser und Toilettemittel.

18. Ziehung der 4. Klasse 207. Kal. Preuß. Lotterie. (Montag, 10. November 1902.) Vier die Gewinnliste über 233 ZR. Find den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery results for the 4th class of the 207th Prussian Lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in various denominations.

18. Ziehung der 4. Klasse 207. Kal. Preuß. Lotterie. (Montag, 10. November 1902.) Vier die Gewinnliste über 233 ZR. Find den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery results for the 4th class of the 207th Prussian Lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in various denominations.



**Meissener Geld-Lotterie.**  
Ziehung: 29. Nov. - 5. Dez.  
zur Erneuerung d. Domes in Meissen.  
13 161 Geldgewinne baar  
ohne jeden Abzug zahlbar von Mark

**375000**  
Hauptgewinn: ev. Mark

**100000**  
**60000**  
**40000**  
etc. etc. etc.

Originallose a 3 Mark.  
Für Porto und Liste 30 Pf. extra.

**Oscar Bräuer & Co. Nachf.**  
Bank-Geschäft  
Berlin W., Friedrichstr. 181.

Weitere Anmeldungen zu meinen  
**Sonntags = Tanzstüben**  
nehme noch entgegen (17)  
Ballmeister **L. Wittig**,  
Schleinitzstr. Nr. 1.

**Ehren-Diplom**  
für gute Leistungen.  
Seit 1894.

**Privat-Handelsschule**  
von **A. Engelhardt**  
Bromberg, Bahnhofstr. 78.  
Renommiertestes  
Institut am Platze.

Bildet Damen u. Herren zu  
tücht. Buchh., Stenogr. und  
Maschinenschreibern aus.  
Zahlreiche Stellen durch m.  
Schüler besetzt.  
Viele Dankschreiben.  
Man verlange Prospekt.

Russ. Unterricht verl. Df. unt.  
A. C. a. d. Gf.

**Borz. Lehrunterricht**  
in d. feinen Damenschneiderei  
wird praktisch und theoretisch in  
Südwöchentlichen, 1/4 u. 1/2 jährigen  
Kursen ertheilt. (291)

Mademisches Lehr-Institut  
**Geschw. Baumeister**,  
Friedrichstr. Nr. 50, II.  
Dieselbst finden Damen von  
auswärts Pensionaufnahme.

**Friedrichstr. 51**  
befind. sich jetzt  
die **Annoucen-Anstalt**  
f. d. Graud. Gefestigten.

**Nordische Stoffe**, reine Woll-,  
zum be-  
stehen, 180cm breit, p. Mtr 6.50.  
Felles Jonge, Grünstr. 10,  
vis-à-vis Hotel Adler.

Die billigsten und besten  
**Bierapparate**  
kauft man immer noch bei  
**Joh. Janke - Bromberg**.  
Beste Fabrik in Polen u.  
Westpr. G. gründet 1845.  
Cataloge gratis und franco.  
Großes Lager fertiger  
Apparate. (255)

**Kleiderstoffe**,  
schwarz u. farb. i. rein. Woll-,  
Gans u. Wirtshauskleider  
in Halbwoollen u. Waschstoffen.  
**Gutgenähte Wäsche**  
u. Stoffe dazu als Leinen,  
Linnen, Tisch- u. Handtücher,  
Sauberde, Blin., Schürzen  
**Gänsefedern**,  
frischgerissen u. beigemittelt  
zu ermäßig. Preis v. 1.50 an.  
(Fed. z. 3.00 fott. jetzt nur 2.50).  
Damen v. 2.40 - 7.50. Fertige  
verffe. z. 2.50 anm. p. d. 6.00.  
Damen Gänsefed. nur 1 M.  
**Fertige Betten**.  
Ein besserer Stand zu 13 M. ist  
schlechterem zu 12 M. vorzuz. eben.  
Gut ist 1 Stand z. 17 - 22.00.  
Borz. folcher zu 27 - 34.00.

Obige Betten werden vor-  
rätig gefüllt, teurerer vor den  
Damen, denen meine Einrichtung  
ermöglicht zu leben, welche  
Feder in ihr Bett kommt,  
ohne selbst zu beledern. Das  
ist Damen fast nirgends möglich.  
**Einschliffe Bezüge**  
Saf sind genäht vorrätig.  
**Gardinen**  
Tischbed., Schlaf-, Stepp- u.  
Pferd bed. u. Getreid. fäde.  
**Carl Kurtz**  
Schl. Abatt. Wafenerstr. 32.

**„Manus“**  
beste Toilette- u. Kinderseife,  
nur 4 u. 20 Pf. in Apotheken  
und Drogerien.

**Original Singer Nähmaschinen**  
für Familiengebrauch (215)  
jede Branche der Fabrikation.  
u. nentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststicker.  
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Bromberg, 7. Börenstr. 7.

**Franz Krüger**  
Möbelfabrik  
**BROMBERG, Wollmarkt 3**  
Fernsprecher No. 516.

**Möbel neuesten Styls**  
in  
allen Holzarten.  
**Kompl. Wohnungs-Einrichtungen**  
in größter Auswahl  
in nur gediegener Arbeit zu anerkannt  
billigsten Preisen.

**Teppiche, Portiären**  
etc. etc. (146)  
**Franco-Lieferung!**  
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch  
Sachverständige.

Paris 1900: Grand Prix.

**R. WOLF MAGDEBURG-  
BUCKAU.**  
Brennmaterial ersparende  
**LOCOMOBILEN**  
mit ausziehbar. Röhrenkessel  
von 4 - 300 Pferdekraft,  
- dauerhafteste und zuverlässigste -  
Betriebsmaschinen  
für Industrie und  
Landwirtschaft.

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 87.

Staats-Medaille in Gold 1896.

**Hildebrand's**  
**Deutscher Kakao**  
Mk. 2.40 das Pfd.  
**Deutsche Schokolade**  
Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

**Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,**  
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs. (62)

**Bauwerke in Cementstambfbeton**  
übernimmt  
unter Gewähr für Standfestigkeit und  
Wasserdichtigkeit  
**Cementwaarenfabrik**  
**Windschild & Langelott**  
Bromberg-Weißfelde.  
(254)

Zierbäume und -Sträucher,  
Coniferen, echten u. wilden  
Wein, Himbeeren, Stachel-  
beeren und Johannisbeeren,  
Obstbäume, Erdbeerpflanzen  
alles in größter Auswahl  
empfiehlt **Jul. Ross**,  
Kunst- und Handlungsgärtnerei,  
Berlinerstr. 15. (16)

**Ich war kahl.**

Diese Anfindigung ist für  
Jedermann, Damen und  
Herren, die bisher andere  
zahlreiche Haarwuchsmittel  
angewandt haben, von ganz  
besonderem Interesse.  
Wenn Sie mit anderen  
Mitteln keinen Erfolg ge-  
habt haben, wäre es sehr  
gut, wenn Sie mir schreiben  
würden. Ich enthalte mich  
natürlich jedes Urteils über  
andere Mittel, aber das kann  
ich Ihnen bestimmt versichern,  
daß mein Haar-Erzeuger der  
wirksamste ist. Er wird stets nach dem Rezept, durch  
welches mein Name so rühmlichst bekannt geworden ist,  
hergestellt und bringt mir täglich hunderte von An-  
erkenntnissen. In wenigen Tagen nach der ersten Ein-  
reibung beginnt das Haar zu wachsen und fährt fort,  
bis ein gesunder und voller Busch von fest gewurzelten,  
natürlichen Haaren vorhanden ist. Außerdem aber fällt  
das Haar, welches durch den Gebrauch meiner Pomade  
gewachsen ist, nicht wieder aus. Ich könnte jede Seite  
dieser Zeitung mit Zeugnissen ausfüllen, die ich während  
der letzten sechs Monate erhalten habe.

**Probe-Dose gratis.**  
Jedem Interessenten, der unter Angabe dieser  
Zeitung 20 Pf. in Briefmarken für Porto u. s. w.  
seinem Briefe beifügt, sende ich auf Wunsch eine Probe-  
Dose meines wirksamen Haar-Erzeugers vollständig  
kostenlos.

**JOHN CRAVEN - BURLEIGH**  
Berlin SW. 263. Leipzigerstr. 84.

**Reinhold Kraege,**  
Uhrmacher,  
Bromberg, Friedrichstr. 52.  
**Uhren-, Gold- und  
optische Waaren**  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
Lager Glasstücker Uhren  
von J. Assmann zu Fabrikpreisen.

**H. Röhr, Danzigerstr. 4**  
Größtes  
Herren-, Damen- und  
Kinder-Schuhwarenlager  
in allen Neuheiten der Saison  
zu den billigsten Preisen.  
Bestellungen nach Maß und Reparaturen  
in allen nur erdenklichen Arten  
werden unter meiner persönlichen Leitung gut und billigst  
ausgeführt. (494)

**H. Röhr, Danzigerstraße 4.**

Wir liefern für je 3 Mark frei Haus:

**a) Flaschenbier:**  
34 Fl. helles Bismarcker Tafelbier,  
27 " Braunsberger Bergischlöcher,  
25 " dunkl. nach Münchener Art,  
25 " helles Königsberger „Schönbrunn“,  
17 " Gumbacher Exportbier „O. Sandler“,  
16 " Münchener Feisbräu z. Franziskaner,  
14 " Pilsener „Arquell“ a. d. Bürgerl. Brauhaus in Pilsen,  
30 " echt Gräberbier (C. Buchnisch, Gräß).  
28 " Cästriner Malzbier,  
je 9 " engl. Porter oder **Pale Ale**  
alles in 3/4 Liter Flaschen. - Ferner:  
10 " **Weltener Edelbier** Krante u. Refon. M. 3.25 exkl. Glas,  
in Karaffen von 1 Liter Inhalt:

**b) Karaffenbiere**  
helles Braunsberger Bergischlöcher . . . 35 P.  
dunkl. nach Münchener Art . . . 40 " "  
helles Königsberger „Schönbrunn“ . . . 40 " "  
Gumbacher Export „O. Sandler“ . . . 50 " "  
Münchener Feisbräu . . . 50 " "  
Pilsener „Arquell“ a. d. Bürgerl. Brauhaus Pilsen. 60 " "  
Sämtliche Biere sind auch in Gebinden erhältlich.

**Gebr. Nubel, Danzigerstr. 13.**  
Telephon 7.

**Milchkuranstalt  
Hohenzollern**  
Telephon Bromberg-Bleichfelde Telephon  
Nr. 642 Nr. 642  
verbunden mit der

**hygienischen Milchtrinkhalle**  
in Bromberg, Elisabethmarkt 1  
Telephon Nr. 641

**Kindermilch**  
(Vorzugsmilch) (15)  
nach strengsten ärztlichen Vorschriften,  
Eigene Stallungen in Bleichfelde. - Trockenfütterung.  
Tuberkulin-Impfung. - Beständige thierärztliche Kontrolle.

**Preise:**  
Vorzugsmilch (Kindermilch) 1/2 Liter 0,35 frei Wohnung  
plombierte Flaschen (roth Etiquette) . . . do.  
Desgleichen 1/3 Liter 0,20 do.  
Vollmilch in Flaschen (gelb Etq.) 1/2 Liter 0,20 do.  
Desgleichen 1/3 Liter 0,10 do.  
Vorzugsmilch per Glas 0,15 Im Abonnement  
Vollmilch . . . per Glas 0,10 entsprechende Preismässigung.

**Verkauf sämtlicher  
Kolonialwaaren**  
im Detail zu Engros-Preisen.  
Preise fabelhaft billig.  
**Robert Loewenberg,**  
Fried. str. 10/11.

Neu eröffnet!  
Nr. 48 Mittelstraße Nr. 48  
Spezialgeschäft für Cacao, Thee,  
Cakes, Schokolade, Bonbon, Konfituren,  
zu äußerst billigen Preisen.  
**M. Alber**, Indierwaaren en gros,  
48 Mittelstraße 48. (3)

**Feinsten  
Speisehonig**  
„Melin“  
pro Pfund 55 Pfg.  
Wiederverkäufer Rabatt.  
**Erwin Assmann**  
**Berolina-Drogerie**  
Danzigerstraße Nr. 37.

Gänseleder  
Gänsefedern  
Gänsefedern  
Gänsefedern  
ff. Spitzgans  
empfiehlt (19)  
**H. Lengler, Börenstr. 3.**  
Gepl. Grumbauer Birnen  
zu verk. Bahnhofsstr. 14. Hof.

**Feinstes  
Pflaumenmus**  
als Brothelag ein viel beehrtes  
Nahrungsmittel.  
Vollkorn ca 10 Pf. 2.20 M. incl. ab  
Bleicher: 25 = 4.00 = hier geg.  
Emaillier-Gim 25 = 4.50 = Nachr.  
Gelehrter Dr. f. M. v. Str. 14 M.  
Albin Rehm, Conter u. Fabrik,  
Magdeburg 15.

**Speisekartoffeln**,  
vorzüglich feuchend,  
empfiehlt zum Winterbedarf frei  
Haus zu billigen Marktpreisen  
**Emil Fabian, Mittelstr. 22.**  
Fernsprecher 103.  
Kartoffeln en gros & en detail.

**Stückfalk**  
stets am Lager.  
**Julius Jacoby,**  
Alteanberstr. 8.

**Sarzer Dohlvoller**,  
Tag- u. Nigh-Sänger,  
in recht großer Aus-  
wahl offert billigst  
**Rudolf Kooplin**,  
Friedr. Kirchenstr. 7.

**Damentuch**,  
In-Qualität, in neuesten Farben  
zu eleganten Promenadenkleidern,  
Bilardtuch u. moderne Auszug-  
stoffe für Herren und Knaben  
verfende billigst, jedes Maß  
Proben frei! (134)  
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

**Pianos** kreuzs., v. 880 M.,  
o. Anzahl, 15 M.  
mon. franco. 4wöch. Probes.  
M Horw. tz, Ber in, Neanderstr. 16.

**Lebensglück**  
hängt oft von einem schönen  
Gesicht ab. Gegen Sommer-  
sprossen, rothe Flecken, Finnen,  
spröde Haut u. Hautausschläge  
aller Art gebrauchen Sie mit  
Erfolg die

**Lana-Seife**  
von Hahn & Hasselbach, Dresden  
à St. 50 Pf. in d. Drogerien  
**Carl Schmidt**, Elisabethmarkt  
und Danzigerstrasse.  
**Carl Wenzel**, Friedrichstr. 64.  
**Dr. Aurel Kratz**, Wollmarkt 3  
und Rinkauerstr. 1.  
**Carl Grosse Nachf.**  
**Arthur Grey**, Danzigerstrasse.  
**Adler-Drog.**, Johannisstrasse 1.  
**Hugo Gundlach**. (32)  
**Wih. Heydemann**, Danzigerstr. 7.  
**Arth. Willmann**,  
**H. J. Gamm**, Seifenf.  
**Hedwig Kaffler**, Parf.-Hdlg.  
**Schleusenau**, Apoth. Dr. L. Tonn.  
**Nakel**: **Adolf Sturzel**. - Zulu:  
**Tulaziewicz & Mroczkiewicz**.

Sicher und schmerzlos wirkt  
das **echte Kallauer'sche Hühner-  
augenmittel**, d. i. 10 Gr. 25 proc.  
Salicylcollodium mit 5 Centigr.  
Hanfextract. Fl. 60 Pf. Nur  
echt mit der Firma **Kronen-  
apotheke**, Berlin. Depot in den  
meisten Apoth. u. Drogerien.

Verantwortlich für den politischen  
Theil **L. Gollath**, für Lokales,  
Provinziales und Bunte Chronik  
**H. Singer**, für das Feuilleton,  
Korrespondenzen, Literatur u. **Carl  
Gendish**, für die Handelsnach-  
richten, Anzeigen und Beflamen  
**L. Barshov**, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:  
**Guenauer'sche Buchdruckerei**  
**Otto Grünwald** in Bromberg.